

Deutschland.

Berlin, 6. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Geh. Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern Perius zum Geheimen Ober-Regierungsrath ernannt, und dem praktischen Arzt Dr. Samuel Louis Badt hier selbst, sowie den praktischen Aerzten Dr. Moser und Dr. Wilh. Schulze zu Swinemünde den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Dem Civil-Ingenieur Robert Gotthel in Berlin ist unter dem 2. Januar 1873 ein Patent auf eine Ventilationsvorrichtung an Dampfmaschinen auf drei Jahre erteilt worden.

Der Rechtsanwalt und Notar Kleine zu Chodjies ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Inowraclaw, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, berufen worden. — Der bisherige Superintendent und Pfarrer zu Magnit, Carl Eduard Schrader, ist zum Superintendenten der Diocese Magnit, Regierungsbezirk Gumbinnen, ernannt worden.

Berlin, 6. Januar. [Se. Majestät der Kaiser und Königin.] empfangen heute die Hofmarschälle, nahmen im Beisein des Stadt-Commandanten, General-Leutnant von Schwarzkoppen, militärische Melbungen entgegen und hörten den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinetts, Geheimen Cabinets-Rath von Wilmowski. Später machten Se. Majestät eine Spazierfahrt und wohnten um 3 Uhr der für den verstorbenen Fürsten Boguslaw Radziwill im Radziwill'schen Palais stattgehabten Trauerfeierlichkeit bei.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war vorgestern in der 1. diesjährigen Vorlesung des wissenschaftlichen Vereins anwesend. — Gestern wohnte Ihre Majestät mit der Prinzessin von Sachsen dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei. — Das Familien-Diner fand in Charlottenburg bei Ihrer Majestät der verwitweten Königin statt.

[Die Prinzen Wilhelm und Heinrich und die Prinzessin Charlotte] haben heute früh 6½ Uhr die Rückreise von Wiesbaden hierher angetreten und sind von Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheit der Kronprinzessin nach dem Bahnhof geleitet worden.

Gestern waren Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Ludwig und die Prinzessin Alice von Hessen zu einem mehrstündigen Besuch Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin in Wiesbaden anwesend.

[Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht] von Preußen hat sich nach Hannover wieder zurückbegeben. (Reichsanz.)

Berlin, 6. Jan. [Die kirchlich-politischen Gesetze. — Gesetzgebung für Frankfurt a. M.] Die wichtigsten Gesetzentwürfe, welche durch den Kampf der katholischen Kirche gegen die Rechte und Befugnisse des Staats hervorgerufen worden, driften schon in einer der nächsten Sitzungen des Landtages zur Vorlage gelangen. Wie man hört, ist bereits über zwei dieser Entwürfe, nämlich in Betreff der Begrenzung der geistlichen Disciplinargewalt und in Betreff der Ausbildung katholischer Geistlicher im Staatsministerium Beschluß gefaßt worden. Man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß in Folge des jüngsten päpstlichen Attentats auf die deutsche Reichsgewalt den kirchenpolitischen Gesetzen eine noch schärfere Fassung gegeben wird, als bisher beabsichtigt wurde. Wenn einem rheinischen Blatte gemeldet wird, daß auch das Gesetz über die bürgerliche Ehegesetzbuch schon im Staatsministerium durchberathen und zur Vorlage fertig sei, so dürfte sich diese Nachricht als verfrüht erweisen. — Die Gesetze der ehemaligen freien Stadt Frankfurt, deren Behörden gleichzeitig Staats- und Communalbehörden waren, lassen vielfach eine nicht genügende Scheidung des jeztigen wahrnehmen, was seiner Natur nach Gegenstand der Gesetzgebung ist und desjenigen, was seine Regelung sichtlich in Dispositionen, Instructionen oder Polizei-Verordnungen finden kann. Es ist dadurch hier und da eine gefühlvolle Fiktion administrativer Details herbeigeführt worden, welche gegenwärtig, seit den eingetretenen staatlichen Veränderungen, der örtlichen Verwaltung zum Hemmnis gereicht und einer freieren Entwicklung der Verhältnisse hinderlich ist, zum Theil sind jene Gesetze überdies zur Zeit als völlig antiquirt zu betrachten. Wie verläutet, geht nun die Regierung mit der Absicht um, den seitens der städtischen Behörden zu Frankfurt kundgegebenen Wünschen entsprechend, beim Landtage ein Gesetz einzubringen, welches bezweckt, eine Reihe der gedachten Gesetze, theils vollständig, theils insoweit zur Aufhebung zu bringen, als die anderweitige Regelung des betreffenden Gegenstandes den Communal- oder den örtlichen Polizeibehörden überlassen werden kann. Die betreffenden Gesetze beziehen sich auf die städtischen Stiftungen, auf das städtische Pfandhaus, auf die Organisation der Feuerweh u. a. Die Ressort-Ministerien sollen bereits über den Inhalt und die Form des Gesetzes sich geeinigt haben.

Berlin, 6. Jan. [Das Bestehen des Kronprinzen. — Der Finanzminister. — Das neue Ministerium.] Ueber das Bestehen S. K. L. Hoheit des Kronprinzen können wir nach verlässigen Angaben die erfreulichen Mittheilungen machen. Der Kronprinz fühlt sich von Tag zu Tag kräftiger und wohler und hat in keiner Weise unter Nachwirkungen seiner Krankheit zu leiden. Ganz besonders wohlthätig wirkt auf den hohen Reconvallescenten die Ruhe und Zurückgezogenheit, in welcher er zu Wiesbaden lebt. Von dort wird der Kronprinz gleich nach dem 20. Februar hierher zurückkehren. Die drei ältesten Kronprinzlichen Kinder kommen schon in nächster Zeit nach Berlin, weil in ihren hiesigen Unterrichtsstunden eine längere Unterbrechung nicht eintreten soll. — Nach officiellen Mittheilungen hatte in den Ministerial-Sitzungen der letzten Tage die Frage über die künftige Politik des Ministeriums des hervorragenden Gegenstand der Berathung gebildet. Hiernach scheint die Aufstellung eines Programmes erfolgt zu sein, so daß ertheilt, wie man auch in Regierungskreisen die Situation nicht anders auffaßt, als daß man eben neuen Regierungsprinzipien entgegensteht. Sind wir recht unterrichtet, so wären, abgesehen von dem landwirthschaftlichen Ressort für jetzt weitere Änderungen im Ministerium nicht zu erwarten; gegenwärtige Gerüchte sind also ohne Anhalt. Dagegen erhält sich die Angabe, daß das Verbleiben des Finanz-Ministers Camphausen an seinem Plaze von dem Zustandekommen der Steuervorlage abhängig gemacht ist. Wir hören, daß der Finanz-Minister zur Verständigung über die Vorlage die Hand bieten will, doch an deren Grundprinzipien nach wie vor festhalten wird. Unter solchen Umständen werden die Bemühungen nicht erfolglos bleiben, welche in Abgeordnetenkreisen gemacht werden, um zu verhindern, daß die Vorlage nicht wie im vorigen Jahre resultatlos bleibt. — Ein großer Theil von Abgeordneten ist heute bereits eingetroffen; sie wissen von den vernehmlichen Eindrücken zu

erzählen, welche die neuesten Vorgänge in den Provinzen hinterlassen haben; man hat überall keine Erklärung dafür, daß und warum ein neues Ministerium in Preußen an die Kreisordnungsangelegenheiten anknüpfte. Interessant ist es zu erfahren, wie an allen Orten, nachdem die Kreisordnung angenommen war, die Vorlage über eine Reorganisation des Herrenhauses erwartet worden war. Diese Erwartung hatte besonders die viel verbreitete Nachricht hervorgerufen, wonach Fürst Bismarck eine besondere Denkschrift über die Reform des Herrenhauses von Baryin aus hergesandt haben sollte. Die Existenz einer solchen Denkschrift wird jetzt gänzlich in Abrede gestellt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Vernehmung der Abgeordneten schon bei der morgen anstehenden ersten Lesung der Eisenbahn-Vorlage zum Ausdruck gelangt. — Die Sammlungen des deutschen Hilfsvereins für die Disfunkt-Bewohner nehmen einen sehr erfreulichen Fortgang. Vom Centralcomité zu Straßburg im Elsaß sind bis jetzt 21,100 Thaler eingegangen. Außerdem von der Occupationarmee 2875 Thaler. Aus Amerika ist als erste Rate der Sammlungen unter den dortigen Deutschen die Summe von 3000 Thlr. übersandt worden. Der stellvertretende Vorsitzende des Vereins Abg. v. Bunsen hat vor einigen Tagen in Wiesbaden Sr. K. L. Hoh. dem Kronprinzen, Protector des Hilfsvereins, über dessen Thätigkeit einen eingehenden Bericht abgefaßt. Uebrigens hat sich nach telegraphisch eingegangenen Anfragen ergeben, daß die Erträge sämmtlicher Sammelstellen in Deutschland bisher kaum die Summe von ¼ Millionen Thaler erreichen, während in Dänemark schon ein höherer Ertrag erzielt ist.

[Zu den Ernennungen] theilen wir noch folgende Cabinetsordres mit:

Nachdem Ich den Reichskanzler Fürsten von Bismarck auf seinen Antrag von der Stellung als Präsident Meines Staats-Ministeriums entbunden habe, finde Ich Mich bewogen, Ihnen diese Stellung zu verleihen; Sie gleichzeitig von der des Kriegs-Ministers zu entheben, vermag Ich jedoch nicht, indem Ich Werth darauf lege, daß Sie, als Kriegs-Minister und „Vorsitzender des Ausschusses für Landwehr und Festungen“, mit der oberen Leitung und Vertretung der Armees-Angelegenheiten auch ferner betraut bleiben. Da Ich gleichwohl ermittle, daß es Ihnen bei dem Ihnen nunmehr übertragenen Vorstehe im Staats-Ministerium und der daraus für Sie erwachsenden Geschäftvermehrung nicht möglich sein würde, die Pflichten als Kriegs-Minister in dem bisherigen Umfange zu erfüllen, so finde Ich Mich gleichzeitig veranlaßt, den Chef des Ingenieur-Corps und der Pioniere und General-Inspecteur der Festungen, General-Leutnant von Kameke, mit dem Titel und dem Range eines Staats-Ministers zum Mitgliede des Staats-Ministeriums zu ernennen mit der Bestimmung, den Geschäften des Kriegs-Ministeriums, in Uebereinstimmung mit Ihnen, verantwortlich vorzustehen und Sie als Kriegs-Minister überall, wo es nöthig, ebenso zu vertreten. Indem Ich vertraue, daß die von Mir hiermit angeordnete Einrichtung Ihnen die in Ihrer Doppelstellung als Minister-Präsident und Kriegs-Minister unentbehrliche Erleichterung gewährt wird, gebe Ich Ihnen auf, Mir über die zweckmäßige einer geordneten Geschäftsführung entsprechende Theilung der Geschäfte zwischen Ihnen und dem General-Leutnant von Kameke behufs Meiner Genehmigung zu berichten. Dabei muß Ich aber darauf hinweisen, wie es im Interesse eines prompten Geschäftsganges liegt, daß der nunmehrige Staatsminister General-Leutnant von Kameke autorisirt werde, Sie, den Kriegs-Minister, in allen Geschäften mit voller Wirkung zu vertreten, so daß Refuse gegen seine in Verwaltungs-Angelegenheiten ergangenen Entscheidungen nur an Meine Person zu richten sein werden. An das Staats-Ministerium und den General-Leutnant von Kameke habe ich in vorstehendem Sinne direct verfügt.

Berlin, den 1. Januar 1873.

Wilhelm.

Graf von Roon.

An den Kriegs-Minister, General der Infanterie, Grafen von Roon.

[Dank.] Der „Reichsanz.“ bringt Folgendes:

Es sind mir aus Anlaß der mit dem Jahreswechsel zusammenfallenden mir erwiesenen Allerhöchsten Gnadenauszeichnungen von so vielen Freunden, Bekannten und Unbekannten aus dem Lande und aus der Armeefreundschaft und mich beschönigende Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß es mir unmöglich ist, sie alle einzeln zu beantworten.

Ich muß mich daher, so gern ich jedem Einzelnen danken möchte, darauf beschränken, die Nachsicht aller meiner Gönner und Freunde in Anspruch nehmend, nur durch diese Zeilen meine aufrichtige und herzlichste Dankbarkeit für die mir bewiesene wohlthunende Theilnahme zu bezeugen.

Berlin, den 6. Januar 1873.

Der General-Feldmarschall.

Graf von Roon.

* [An der Universität Halle] studiren im laufenden Wintersemester 253 Landwirth. In dieser Zahl sind nur Landwirth von Beruf eingeschlossen. Die landwirthschaftlichen Vorlesungen werden außerdem von Studierenden anderer Fächer, insbesondere von Juristen frequentirt.

D. R. C. [Bebel.] Am 20. d. M. findet bekanntlich im 17ten sächsischen Wahlbezirk (Glauchau-Meerane) die Wahl zum Reichstage für den von Gerichtswegen seines Mandats verlustig erklärten bisherigen Abg. Bebel statt. Nach den hier eingetroffenen Nachrichten ist die Wiederwahl des Herrn Bebel ganz unzweifelhaft; gleichzeitig heißt es aber auch, daß jenes Erkenntnis des sächsischen Gerichts, welches Herrn Bebel das Recht eines Reichstagsmitgliedes absprach, Gegenstand einer Interpellation des Reichskanzleramtes werden wird. Ob Herr Bebel selbst oder sein Parteigenosse, der Reichstags-Abgeordnete Adv. Schrap, diese Interpellation einbringen wird, ist nicht gesagt.

Kassel, 3. Jan. [Schulache.] Dem Vernehmen nach hat sich der zum Stadtpfarrer für Kassel ausersehene Divisionspfarrer Kladen dahin geäußert, daß er die Stelle nur dann annehmen werde, wenn damit der Charakter eines Schulreferenten verbunden bleibt. Die Regierung beabsichtigt nämlich, den künftigen katholischen Stadtpfarrer nicht mehr mit den Functionen eines Schulreferenten zu betrauen. (Fr. Z.)

Darmstadt, 6. Januar. [Die Weinsteuern.] Gutem Vernehmen nach sind die Nachrichten über die Aufhebung der Weinsteuern in Hessen sowie über Abtretung der Main-Wefer Bahn an Preußen unbegründet.

Bonn Launus, 2. Jan. [Jüdisches Seminar.] Die von Lehrer Klingenstein herausgegebene „Jüdische Volkszeitung“ berichtet in ihrer vorletzten Nummer von einer seitens nassauischer Israeliten an das preussische Ministerium gerichteten Petition, nach welcher bei dem neu zu gründenden Lehrer-Seminar in der Provinz Nassau auch auf die jüdische Confession Rücksicht genommen resp. die Anstellung eines jüdischen Theologen an demselben bewerkstelligt werden möge. Der Cultusminister hat zwar ablehnend geantwortet, aber darauf hingewiesen, daß bereits schon ein jüdisches Seminar in Kassel bestehe, das auch für Nassau ausreiche, und falls der Mittellosigkeit der Aspiranten entsprechende Stipendien verabreicht würden. (Mit. Z.)

Frankreich.

Paris, 4. Januar. [Herr v. Corcelles. — Zur römischen Frage.] Die „Republique Francaise“, schreibt man der „R. Ztg.“,

bringt heute Enthüllungen über Francis de Corcelles' Vergangenheit. Dieser Mann, welcher 1849 den Papst als französischer Gesandter von Gaeta nach Rom zurückbegleitete und den Herr Thiers für geeignet hielt, den Zorn des Papstes zu beschwichtigen, gehörte zu den acht jungen Leuten, welche sich Ende Februar 1821 in einem bescheidenen Zimmer des Hauses Nr. 9 in der Rue Copeau versammelten, um die französische Carbonaria zu gründen. Alle acht waren bereits Mitglieder der Freimaurerloge, welche den Namen führte: „Les amis de la vérité“. Die übrigen sieben waren Buchez, Bazard, Dugied, welcher die Statuten der Carbonaria Italiana von Neapel mitgebracht, Imperani, Sigaux, Fiolard und Carlot der Ältere. Bekanntlich wurde diese geheime Gesellschaft von einem Vorgänger von Pius IX. mit dem Bannfluch belegt. Dieses verhinderte jedoch nicht, daß de Corcelles 1831, nach dem Sturze Karls X. noch eben so revolutionär und radical oder vielmehr noch revolutionärer und radicaler war, als 1821. Seine Schriften, aus denen die „Republique Francaise“ einige Auszüge giebt, beweisen es zur Genüge. So schrieb de Corcelles 1831: „Es war im Augenblick, wo die Verwirrung dieses modernen Alexandriens begann, daß die ultramontanen und monarchischen Traditionen sich mit einer verdoppelten Gewaltthätigkeit aufzuantrieben. Das Gesetz des doppelten Votums war votirt worden. Von da ab unternahm ein großer Theil der Denker und Politiker, welche an den legalen Hilfsquellen verzweifeln, das Spiel der Revolutionen... Die Pariser Bevölkerung hat dargethan, wie man der Armeen entbehren kann, wenn sie das Unglück haben, die nationalen Urtheile zu verlernen, ihnen dieselben notificirt... Am Ende seines Lebens, als die Jesuiten sich des ganzen Staates bemächtigt, war der neue Christianismus (das Buch von Saint Simon) besonders eine Vorstufe seines Urhebers, um zu seinen Regierungsideen die Gemüther zu befeuern, die von der frommen Gewalt, die damals in ihrer ganzen Ummantelung regierte, unterdrückt wurden... Der Gesetzgeber verweigert das notwendige der Presse, deren ungeheuren Nutzen er anerkennt. Er schmachtet diese Religion des 19. Jahrhunderts, die einzige, die heute Wunder schafft, durch Steuern zu Boden, und verschwendet die Hilfsquellen des Staats-Schatzes, um katholische, protestantische und jüdische Dogmen zu verbreiten, an die er nicht glaubt.“

So diese Auszüge. Was Francis de Corcelles bestimmte, sich später zu bekehren, sagt die „Republique Francaise“ nicht. Nur wäre es nicht unmöglich, daß er nach der Unterredung, welche er mit dem Cardinal Antonelli hatte, einsah, daß ein ehemaliger Carbonar, selbst wenn er sich zum Katholicismus bekehrt hat, doch nicht so weit gehen kann, wie es heute der römische Hof will. Die „Republique Francaise“ selbst fragt, was die Ursache sei, daß Corcelles nicht in Rom bleibt. Sie meint, sie wisse es nicht, aber sie will die Sache zu erklären suchen, und da dieselbe in der letzten Zeit wieder Inspirationen aus dem vaticanischen Palais in Versailles oder jetzt vielmehr aus dem Chisee enthält, so verdienen die Erklärungen, die sie giebt, und die Voraussetzungen, die sie macht, einer näheren Erwägung.

„Herr de Corcelles“, so sagt sie, „war bei seiner Ankunft in Rom bei Herrn v. Meroze abgestiegen, der nicht sehr gut mit Antonelli steht. In Folge einer Unterredung mit dem berühmten Staatssecretär entschloß sich de Corcelles dazu, den ihm angebotenen Ehrenposten nicht anzunehmen. Die Unterredung des officiellen Abgeordneten mit dem Cardinal muß die letzten Zweifel des Herrn de Corcelles beseitigt haben. Nachdem er mit dem Cardinal gesprochen, muß er klar gesehen und erkannt haben, daß die Position für ihn unter Leuten nicht möglich sei, die sehr erregt sind und denen er als liberaler Katholik seit langer Zeit verdächtig ist; er hat vorgezogen, nach Frankreich zurückzukommen, und er hat wohl daran gethan. Möge er seine Freunde von der Rechten auflären, indem er ihnen den wahren Geist der Ultramontanen enthüllt! Wir wünschen es, ohne es zu hoffen. Was uns betrifft, so scheint es uns, daß diese ganze Angelegenheit von Anfang in Rom so geführt wurde, daß sie ihren Gegenstoß in Versailles haben muß. Man hatte in Herrn de Bourgoing ein gelehriges Werkzeug gefunden, oder man hatte vielmehr aus Herrn de Bourgoing das Werkzeug zu dieser ganzen Intrigue gemacht. Denn wir erinnern uns, daß Herr Bourgoing bei seiner Abreise nicht die mindeste Absicht fundgab, je mit seinem Collegen, dem franz. Minister bei Victor Emanuel, in Streit zu gerathen. Vor seiner Abreise legte sich Hr. de Bourgoing vollständig Rechenschaft über die resp. Lage Italiens und des Papstthums ab. Er war entschlossen, eben so sehr die eine zu achten, als die andere zu ehren, und er hatte von seinen Einstellungen unüberlegbare Beweise gegeben. In Rom wurde Hr. de Bourgoing geschmeichelt und er endlich umgewandelt. Rom ist der Ort der Welt, wo diese Metamorphosen am häufigsten vorkommen, weil man sich mit einer seltenen und geschickten Beharrlichkeit darauf verlegt, sie auf alle mögliche Weise zu erzielen. Hat Hr. de Corcelles eingesehen, worin man ihn führen wollte? Hat er eingesehen, daß er nur ein Hindernis für Absichten sein werde, welche man verfolgen will, und die er vielleicht nicht mit seiner Person deden mag? Würde er mit seinem Rang und seiner Meinung eines getreuen und ergebenen, aber wenig orthodoxen Katholiken zurückgewiesen? Alle diese Voraussetzungen sind berechtigt. Gewiß ist aber, daß die Angelegenheit des Herrn de Bourgoing und seine Demission in eine neue Phase eintritt und daß sie in Versailles, wie man es ohne Zweifel in Rom gewollt hat, ihre Lösung finden wird.“

So das Gambailla'sche Organ. Bestimmtes über die Sache wird man wohl bald erfahren, da Herr de Corcelles sowohl als Herr de Bourgoing, der sich in den letzten Tagen in Lyon aufhielt, morgen in Paris erwartet werden und die Clericalen fest entschlossen sind, die Regierung beim Zusammentritt der Kammer zu interpelliren. Thiers soll die Absicht haben, entschlossen für seine italienische Politik einzutreten. Die Royalisten scheinen aber fest zusammengehalten zu wollen, und selbst die Orleanisten nehmen Partei für die Curie.

[Die bonapartistische Presse] tritt von Tag zu Tag heftiger auf. Im „Journal d'Angers“ lese ich heute in einem Neujahrsartikel folgende Stelle:

„Und jetzt sei es uns gestattet den Gedanken unserer Freunde und Gesinnungsgenossen zu interpretiren, indem wir den hohen Eilritten von Chislehurst unsere Gefühle der Anhänglichkeit und Hoffnung kund geben. Es sei uns gestattet, am heutigen Tage unsere ehrerbietigsten Glückwünsche zum neuen Jahre

dem Kaiser!
der Kaiserin!
dem kaiserlichen Prinzen!

abzusenden.“

Das betreffende Blatt ist wegen dieses Artikels nicht verfolgt worden. (Darin hat die Regierung ganz recht. Die Red.)

Spanien.

Madrid, 2. Jan. [Proclamation.] Der carlistische Bandenführer Valls hat im Namen des Königs Don Carlos VII. eine Proclamation an die Bewohner von Tarragona gerichtet. Dieselbe lautet:

„Spanier! Die große und mächtige Nation, welche unter Carl I. und Philipp II. so viele ausgezeichnete Heroen hervorbrachte, Spanien schmachtet heute unter der Gewalt des Fremden, dessen Herrschaft durch die Immoralität und Gewissenlosigkeit einiger Männer begründet wurde, welche, ihrer heiligsten Pflichten uneingedenk, ihn zum Souverän einer so heldenmüthigen Nation ausgerufen haben. Das ist das herrliche Wert Jener, welche mit Verachtung der religiösen Ideen unserer Vorfahren auf den Thron des bei

ligen Ferdinand einen Fürsten gekostet haben, dessen Vater mit dem Kirchenbanne belegt ist.

Bewohner von Larragona! Der Augenblick ist gekommen, wo ihr nicht länger das schmachvolle Joch, welches man euch aufgelegt hat, ertragen könnt. Es bleibt uns nur mehr ein einziger Weg, um unsern gesunkenen Vaterlande die Moralität, deren es so sehr bedarf, zurückzubringen, um unsern gedemüthigten heiligen Religion ihren alten Glanz wieder zu verschaffen. Alle Spanier müssen sich um das Banner scharen, dessen Devise ist: „Nieder mit dem Fremden!“ Jagen wir von unserm Boden die Dynastie von Saboya und rufen wir zum legitimen Herrscher Spaniens Don Carlos VII., den Gott in seinen Schutz aufnehmen möge, aus.

Unsere tapfern und unglücklichen Bauern erwarten euch auf dem Felde der Ehre, überzeugt, daß ihr nach Kräften dazu beitragen werdet, um die Fahne unserer heiligen Sache aufzurichten, unter der ihr stets euren General finden werdet, der bereit ist, zu siegen oder zu sterben.

Francisco Valles-Rosello.

[Ueber die Lage Cubas] gehen über Amerika nähere Mittheilungen ein, da der „New-York Herald“ einen Berichterstatter ausgesandt hat, welcher sich bei den Aufständischen gründlich umgesehen und den Präsidenten der Bewegung, Carlos Manuel Cespedes, persönlich gesprochen hat. Im Ganzen klingen die Angaben, wie dies aus der Feder eines Herald-Correspondenten zu erwarten ist, für die Spanier nicht sehr hoffnungsvoll, indessen läßt sich doch aus manden thatsächlichen Mittheilungen der Schluss ableiten, daß die Aufständischen vielfach an Nothwendigsten Mangel leiden. Eine Abtheilung von 500 Mann wird dem Aeußern nach als sehr elend beschriebener. Viele der Regier trugen nur Hosen und Schuhe, Hemden kamen nur sehr vereinzelt vor. Manche fehlte es selbst an der Hufe, für welche ein Stück Zeug Dienst thun mußte. Die weißen Soldaten trugen Hosen und Schuhe, allein höchstens einer unter fünf konnte sich zugleich eines Rockes und Hemdes rühmen. Die meisten trugen Strohhüte, und bei der Cavallerie waren kurze Samaschen die Regel, wenn auch die Hosen vielfach fehlten. Im Weiteren wird von der großen Hitze und der Abhängigkeit der Mannschaften gesprochen, allein eine solche Uniformierung für schweren Kriegsdienst ist mit diesen beiden Rücksichten nicht gerechtfertigt, sondern darf wohl unbedenklich auf Mangel zurückgeführt werden. Cespedes wird als breitschultriger, starker Mann von Mittelhöhe mit leicht ergrauendem Haar, lebhaften braunen Augen und einem entschlossenen Gesicht bezeichnet, der anscheinend etwa 50 Jahre zählt, sich aber im Besitze seiner vollen Kraft befindet. Er trug, wie die meisten Officiere einen Anzug von braunem Seiden, hohe Stiefel mit silbernen Sporen, so wie Säbel und Revolver. In seiner Unterhaltung versicherte er dem Correspondenten, es fehle den Aufständischen an nichts. Lebensmittel seien sehr reichlich und nur mitunter sei es nicht ganz leicht, Schießpulver aufzutreiben. Wenn indessen die anderen Bezugsquellen versagten, so sei es nicht übermäßig schwer, es käuflich von spanischen Officieren zu erhalten. Ueber die hölzernen Palisadenlinien, welche die Spanier im Begriffe sind, quer über die Insel zu ziehen, um die Insurgenten zu isoliren, lächelte Cespedes. Einmal, erklärte er, fehle es den Spaniern an den nöthigen 10,000 Mann, um diese Linie zu halten, und dann sei es auch ein Leichtes, den Zaun während der trockenen Jahreszeit an allen Enden und Ecken niederzubrennen und auf diese Weise unschädlich zu machen. Im Uebrigen geht aus der Unterredung hervor, daß der Kampf von beiden Seiten mit barbarischer Grausamkeit geführt wird. Pardón wird weder von den Spaniern noch von den Insurgenten gegeben. Gefangene, Verwundete, Weiber und Kinder werden niedergemetzelt, wo man sie findet, und jede von beiden Parteien behauptet zu dieser Kriegsführung genöthigt zu sein, weil die andere den Anfang gemacht habe. Cespedes giebt die Zahl der Aufständischen auf mindestens 12,000 Mann an, behauptet aber, sie würde sicher viermal so groß sein, wenn man nur die nöthigen Waffen hätte. Seitens der Aufständischen läßt man sich schon lange auf keinen offenen Kampf mehr ein, sondern begnügt sich, die Spanier anzulocken, um ihnen Hinterhalte zu legen. Cespedes bemerkte, der Kampf habe auf diese Weise schon 4 Jahre gedauert und könne sich noch 20 Jahre so hinziehen, da für einen Cubaner regelmäßig 20 Spanier ihr Leben lassen müßten. Das Wahre aus dem Falschen auszufordern, wird bei diesen Angaben sehr schwer sein.

Belgien.

Brüssel, 1. Jan. [Die Luxemburger Bahn. — Ministerielles.] Das Ministerium de l'Imp-Malou ist in nicht geringer Verlegenheit ob des allgemeinen Sturms, welcher sich in der gesammten belgischen Presse gegen die Gutherzigkeit der Ueberrahme der großen Luxemburger Eisenbahn durch eine belgisch-deutsche Gesellschaft erhoben. Minister Malou war vom ersten Augenblick an, als die betreffenden Unterhandlungen eröffnet wurden, davon unterrichtet, und der betreffende Vertrag wurde ihm sogar unterbreitet. Jetzt schreit nicht nur die liberale Presse, sondern auch die clericalen Organe, natürlich aus Preußenhaß, stimmen ein, und das offizielle „Journal de Bruxelles“ wagte erst heute nach einem vielbemerkten langen Still-schweigen eine lahme Rechtfertigung der Haltung der Regierung. Man erwartet allgemein eine sehr scharfe Debatte über diese Angelegenheit, sobald die Kammer am 16. d. M. wieder zusammentritt. Frères-Orban und Bara, die Väter des Eisenbahngesetzes von 1869, dürften nicht verschlen, Herrn Malou anzugreifen, der übrigens selbst damals als Senator Berichterstatter über das betreffende Gesetz war und sein Möglichstes zu dessen Annahme that. Deso weniger begreift man, wie er dasselbe heute dergestalt außer Augen verlieren konnte, und es würde uns gar nicht wundern, wenn sich herausstellte, daß der Minister eben auf die mit großer Kraft sich geltend machende Opposition gerechnet, um schließlich den Kammern und dem Lande die Ueberrahme der großen Luxemburger Eisenbahnlinie durch den Staat, ein finanziell eben nicht sehr einträgliches und daher bedenkliches Unternehmen, mundgerecht zu machen. — Der Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten steht nächsten aus Gesundheitsrücksichten nächsten bevor. Der Graf d'Alphonse-Lynden ist übrigens auch sonst in keiner Weise den Anforderungen seines Postens gewachsen. (Ziff. Journ.)

Großbritannien.

A. A. C. London, 3. Januar. [Strike.] Aus Morthorpe kommt die Kunde, daß der vielgepöbelte Massenstreik der Kohlengruben- und Eisenarbeiter in Süd-Wales thatsächlich eingetreten ist. In gedachter Stadt fand am Donnerstag eine Massenversammlung von Gruben- und Eisenarbeitern statt, die sich aus allen Theilen des Districts eingefunden hatten, um aus dem Munde ihrer Delegirten einen Bericht über ihre Conferenzen mit den Arbeitgeber zu vernehmen. Das Resultat dieser Conferenzen war, daß die Grubenherren sich weigerten, die streitige Angelegenheit zwischen ihnen und ihren Arbeitern einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Letztere beschlossen daher, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis die Arbeitgeber die angekündigte Herabsetzung der im December gezahlten Wochenlöhne zurückgezogen hätten. Im Augenblicke sind somit ungefähr 60,000 Arbeiter beschäftigungslos und fast eben so viele Familien in Süd-Wales brotlos.

[Die senischen Gefangenen.] In Wigan lief dieser Tage folgenden Schreiben ein: „Herrn Michael Segrave.

Mein Herr! Herr Gladstone beauftragt mich, den Empfang Ihres Briefes vom 25. d. M. und der beiliegenden Abschriften gewisser, in einer am 16. December in Wigan abgehaltenen Versammlung angenommenen Resolutionen zu bestätigen. Mit Bezug auf die in der zweiten Resolution enthaltene Angabe, daß sich noch immer 50 Mann wegen Vergehen, die mit der letzten unruhigen Bewegung in Irland in Verbindung stehen, im

Gefängnis befinden, so bin ich angewiesen, Sie zu erinnern, daß nur 21 Gefangene in Gewahrsam bleiben, von denen 17 Soldaten sind, die ihren Eid gebrochen hatten. — Ich zeichne, mein Herr, Ihr gehorsamer Diener. W. H. Burdon.“

[Internationaler Schuhmacher-Wettstreit.] Die Gesellschaft für Kunst, Handel und Fabriken (Society of Arts) in London griff vor einiger Zeit in ihren Debatten die Geschicklichkeit englischer Schuhmacher an, und behauptete, daß die französischen Arbeiter den englischen und irischen St. Crispin in jeder Weise überträfen. Diese Kritik führte zu einer Herausforderung von Seiten der englischen Arbeiter an die französischen. Dieser Lage ließ sich Paris eine Herausforderung annehmende Antwort ein. Die Bedingungen des internationalen Wettstreites sind folgende: die Gesellen, englische, wie französische, verrichten ihr Werk in Gegenwart einer Jury, die entscheiden soll, ob es in London, Paris oder Boulogne verrichtet werde. Ungefähr 15 Stunden sind für die Fertigung eines Manneschuhes gestattet und in Ausnahmefällen mögen zwei Tage gewährt werden. Für einen Frauenschuh mit Lederabsatz sind 12 Stunden eingeplant. Es ist ein Vorschlag eingebracht worden, daß am ersten Tage ein weißer Atlaschuh mit Absatz à la Louis XV., sowie ein Halbstiefel aus farbiger Seide mit Absatz von demselben Stoffe, und am zweiten Tage ein künstlicher Pantoffel mit Absatz à la Louis XV. u. s. w. gefertigt werden sollen. Sämmtliche Absätze und alles Uebrige mit Ausnahme der Leisten sollen von demselben Arbeiter gefertigt werden. Die Jury soll über die Schnelligkeit und Güte der Arbeit entscheiden. Die Antwort wurde nach Stafford, Norwich, Northampton und Bristol geschickt, und was London betrifft, so sind die Arbeiter bereit, sich mit ihren französischen Kollegen zu messen, wünschen aber, daß maßvolle Arbeit verrichtet werde, da in England gefertigtes starkes Schuhwerk erst nach Frankreich exportirt und von dort nach London als französisches Fabrikat importirt wird.

[Englische Piraten.] Im Polizeigericht in Lownstoft wurde dieser Tage auf Anregung des Auswärtigen Amtes seitens des Handelsamtes eine Untersuchung gegen vier Fischer aus Lownstoft wegen Seeräuberei eingeleitet. Diese vier Fischer hatten am 14. Juni 1871 ein holländisches Schiff in der Nordsee gekapert, beraubt, und den Capitain sowie die Besatzung desselben arg mißhandelt. Drei der Angeklagten wurden mangelnder Beweise wegen auf freien Fuß gesetzt, der vierte aber vor die nächsten Grabschaffs-Richtern verwiesen.

[Der Fortdank.] dem Range und Ansehen nach der höchste Beamte in England, ist seit 22 Jahren bereits Lehrer in einer Sonntagschule und fährt fort, trotz seiner durch den hohen Posten, den er bekleidet, vermehrten Geschäftslast, jeden Sonntag den gewöhnlichen Bibelunterricht zu erteilen.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Jan. [Vertrag. — Zur Wiener Ausstellung.] Zwischen der kgl. dänischen und der kaiserl. deutschen Regierung ist die Uebereinkunft getroffen, daß dänische Schiffe, welche Registrations-Certificaten haben, die in Gemäßheit eines dänischen Gesetzes von 1867 ausgestellt sind, vom 1. Januar 1873 der Ummessung in deutschen Häfen überhoben sein werden, wie andererseits in dem deutschen Reich einheimische Schiffe, die mit Messungs-Certificaten versehen sind, die nach dem 1. Jan. 1873 ausgestellt worden, in dänischen Häfen keiner Nachmessung unterworfen sein werden. Ähnliche Verträge sind früher mit Oesterreich-Ungarn, Großbritannien und den Vereinigten Staaten Nordamerikas abgeschlossen worden. — Die erste Sendung von Schränken, Schaukasten und Ausstellungsapparaten für die dänische Abth. der Ausstellung in Wien ist in diesen Tagen abgegangen. Die ersten Künstler und Gewerbetreibenden Dänemarks nehmen an der Ausstellung Theil und man rechnet darauf, daß das Land im Ganzen seines Theils Ehre bei dem großen Werke ernten wird. Um die dänische Abtheilung zu schmücken, läßt das Comité 10 künstlerische Gips-Abgüsse nach den Werken Thorwaldsens anfertigen, darunter Venus, Hebe, die 3 Grazien, der Taufengel. Es wird dafür gesorgt werden, daß eine begrenzte Anzahl unbemittelter Gewerbetreibender und Handwerker freie Reise nach Wien und Aufenthalt dort erhalten.

Provinzial-Bettung.

Dnn. Breslau, 7. Januar. [Stiftungsfest.] Am 4. d. M. Abends 7 Uhr feierte im Café restaurant der hiesige katholische Lehrer-Verein sein 10. Stiftungsfest. Dasselbe wurde mit dem Vortrage eines Valedictums unter Leitung des Rector Meißner I. eröffnet, worauf der Toast auf den Kaiser und König folgte; in demselben hob Hauptlehrer Matsche namentlich hervor, wieviel Ursache auch der Lehrstand habe, dankbar und begeistert anzublicken auf den großen Oberhaupt des Staates. Diefelben dankbaren Gefinnungen ahmete der folgende Toast auf den Fürstbischof, welchen Rector Steuer in warmen und bereiten Worten ausdrückte. Hauptlehrer Kapiza confitirte in dem Toast auf die städtischen Behörden, daß dieselben durch ihre anerkennungsreiche Fürsorge für das Elementarschulwesen Breslaus den aufrichtigen Dank der hiesigen Lehrer verdienen. Darauf trug Hauptlehrer Reith den üblichen Jahresbericht vor, welcher durch seine geistreichen Beziehungen und humoristischen Schilderungen der Vorgänge im Vereine die Festversammlung wahrhaft elektrisirte. Die Toasts des Hauptl. Hoffmann auf den Verein und des Lehrers Jisch auf den Vorstand wurden ebenfalls sehr beifällig aufgenommen. Zuletzt brachte Rector Deutschmann noch einen Toast auf das Stiftungsfest aus mit dem Motto: Honni soit qui mal y pense! worin er nachwies, daß der Verein trotz der mannigfachen Mißgeschick, die er im verflochtenen Vereinsjahre erfahren, doch noch lebe, wirke und durch sein geistiges inneres Leben die Bürgerschaft seiner Lebenskraft und Fortdauer in sich trage. Aus den nun folgenden freien Toasten möge namentlich der vom Lehrer Schaffer ausgebrachte erwähnt werden, der in höchst sinniger und geistreicher Weise die Namen dreier Vorstands-Mitglieder (Kahn, Deutschmann und Reith) verwob und mit der Lebensgeschichte des Vereins in Verbindung setzte. Darauf wurden 2 Schreien der Schölen-Inspector Battig und Kajal verlesen, welche die Theilnehmer ihrer Theilnahme im Geiste versicherten und ein Hoch auf den gesammten Lehrstand auszubringen sich gedrungen fühlten. Tafelfreier hatten eingeladen die Herren Rector Mober, Münch I., Rector Steuer und Rector Deutschmann. Nach der Tafel trat das Vergnügungs-Comité in Wirkksamkeit, welches sich unter der Leitung von Kapiza und Blasel an humoristischen Productionen als fast unerschöpflich erwies. Auf Veranlassung des Herrn Lehrer Blasel fand eine kleine Sammlung zum Feste des Pestalozzi-Vereins statt. Es waren schöne, herrliche Stunden, welche die Vereinsmitglieder mit einander verlebten und die ihre Willenskraft für ihren schweren Beruf auf lange Zeit hin kräftigten und neu belebten. Erst spät nach Mitternacht trennte man sich von einander.

H. Breslau, 6. Jan. [Grundbesitzer-Verein.] Derselbe hielt vorgestern Abend im kleinen Saale der neuen Börse eine allgemeine Versammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Kaufm. Grütner, eröffnete dieselbe mit verschiedenen Mittheilungen. Seitens der kgl. Regierung ist ein Antwortschreiben auf die vom Verein bei ihr eingereichte Vorstellung gegen die Verlegung des Volkmarktes nach dem Ragerhofe eingegangen. Dasselbe ist bereits durch die öffentlichen Blätter mitgetheilt und lautet im Wesentlichen ablehnend. — Der Verein halte an dem Magistrat einen Antrag auf Errichtung eines städtischen Pflanzens-Instituts gerichtet. Magistrat erwidert in einem Schreiben an den Verein, daß er nicht in der Lage sei, darauf einzugehen. Er habe bereits in den 50er Jahren die Gründung eines solchen Instituts unter Garantie des Communal-Bermögens ins Auge gefaßt, trotz der damals in Wirklichkeit vorhandenen Hypothekennoth die Genehmigung der kgl. Regierung aber nicht erlangen können. Unter den gegenwärtigen ganz veränderten Verhältnissen sei nun um so weniger auf diese Genehmigung zu rechnen, als in der That das Bedürfnis für höhere Hypotheken, d. h. bis zur Hälfte des Werthes, bei dem zur Zeit viel günstigeren Geldmarkte und bei der Existenz mehrerer Boden-Credit-Gesellschaften nicht mehr bestehe.

Nach diesen Mittheilungen folgte eine Erörterung der Verhältnisse unserer städtischen Feuer-Societät. Der Vorsitzende erinnerte zunächst daran, daß der Grundbesitzer-Verein seiner Zeit an den Magistrat die Bitte gerichtet habe, dem Verein ein Exemplar der Statuten jener Societät zu übersenden. In Folge dessen hat Magistrat ein Bräuderempler der bei der Verwaltung der städtischen Feuer-Societät geltenden Grundsätze mit dem Vermerke übersandt, daß ein Statut für dieselbe nicht vorhanden ist. Weiter erinnerte der Vorsitzende an die am 28. November c. in der Stadtverordneten-Versammlung bezüglich der städtischen Feuer-Societät gehaltenen Verhandlungen. Bekanntlich sei damals von einer Seite die gänzliche Auflösung

des Instituts empfohlen worden, während man von anderer Seite einen solchen Schritt als ein Unglück für den Realcredit Breslaus bezeichnet, und eine durchgreifende Reform des Instituts als das Gelegentlich befristet habe. Da bei dieser Gelegenheit die Ansicht ausgedrückt worden sei, daß etwaige Anträge auf Auflösung der Societät aus dem Kreise der Grundbesitzer selbst hervorgehen müßten, so erscheint es als eine Pflicht des Grundbesitzervereins, sich über diese Frage auszusprechen.

In der an diese Ausführungen sich anschließenden sehr eingehenden Debatte, an der sich die Herren May, Kieselich, Polte, Raabe, Wahsner, Sinbermann, Kahn, der Vorsitzende u. A. zum Theil wiederholt theilnahmen, wurde einer etwaigen Auflösung der städtischen Feuer-Societät von keiner Seite das Wort geredet, eine solche vielmehr als eine sehr erhebliche Schädigung des Realcredits der Stadt Breslau entschieden bekämpft. Dagegen bezeichneten alle Redner die gegenwärtig geltenden Grundsätze für die Verwaltung des Instituts als den Zeitverhältnissen durchaus nicht mehr entsprechend und die ganze Organisation der Societät für eine Reform dringend bedürftig. Von Herrn Partituller Groche war der Antrag eingebracht:

Der Grundbesitzer-Verein wolle an den Magistrat, resp. an die für den Gegenstand besonders eingesetzte Deputation das Gesuch richten:

- 1) die städtische Feuer-Societät nicht aufzulösen, sondern ihre Ueberführung aus einer staatenlosen Societät in einen mit gültigen Statuten versehenen, geleglich begründeten Verein herbeizuführen;
- 2) bezüglich der Herabnahme des Reservefonds aus der bisherigen Societät in die neue Unterhandlungen mit den bis dahin Versicherten einzuleiten;
- 3) festzusetzen, bis zu welcher Höhe der Reservefond angesammelt werden soll, die Principien für die Anlegung der Capitalien dieses Fonds zu normiren;
- 4) für die Feststellung der alljährlich zu entrichtenden Brandschädengelder u. d. Grundstücke in 3 Klassen zu theilen; in

a. Wohnhäuser ohne alles Risiko, b. Gebäude mit durch Feuergefährlichkeit in der Nähe hervorgerufenem Risiko, c. Grundstücke mit einer durch die Bauten auf ihm selbst hervorgerufenen Feuergefährlichkeit.

Diese Anträge fanden jedoch im Allgemeinen wenig Anklang, wogegen die Verammlung einstimmig einem von Dr. Thiel formulirten Antrage beitrug:

Den Magistrat zu ersuchen, die städtische Feuer-Societät nicht aufzulösen, sondern eine Reorganisation derselben herbeizuführen nach den Grundsätzen der Berliner städtischen Feuer-Societät und in dem Statut für die hiesige Societät Bestimmungen für eine angemessene Verteilung der Grundsteuer und eine Normirung des Reservefonds in Bezug auf Höhe und Verwendung zu treffen.

Zu diesem Resultate der Verhandlungen trugen namentlich die Ausführungen des Herrn Bauamts-Director Kieselich bei, der in sehr eingehender Weise die in Berlin geltenden Grundsätze und die Vorzüge derselben vor den hier in Breslau zur Anwendung kommenden Bestimmungen klar darlegte. — Nachdem nun schließlich der Vorsitzende noch mitgetheilt, daß Herr Rechtsanwalt Leonhard in einer der nächsten Sitzungen einen Vortrag über die neue Hypotheken-Ordnung halten werde, wurde die Versammlung geschlossen.

Breslau, 5. Jan. [Humboldt-Verein für Volkshilf.] Am heutigen Vormittag um 11 Uhr wurden nach zwochenlanger Weihnachtspause die Sonntagsvorträge im Musiksaal vor einer Zuhörerschaft wieder aufgenommen, die die Verbreitung des Einflusses genannten Vereins als in erheblicher Weise im Steigen begriffen erscheinen läßt. Den Vortrag hatte Hr. Dr. phil. Carstadt übernommen, der die Frage beantwortete: „Was suchen wir am Nordpol?“ Die Forschungen und Reisen in jenen nördlichen Gegenden haben zunächst materiellen Werth für Schifffahrt und Handel durch Heranbildung und Uebung tüchtiger Seeleute; denn durch den sehr ausgiebigen Jang der Robben und Wale, der u. a. dem Schiffseigenthümer Störrett über eine Million Thaler eingebracht habe. Friedrich der Große habe das sehr richtig erkannt und schon 1768 Schiffe nach Grönland gesandt. In der letzten Zeit sei der Robbenfang allerdings spärlicher geworden, da sich jene Thiere vor den Verfolgungen nach Norden weiter zurückgezogen zu haben scheinen.

Einen weiteren Vortheil versprechen die Nordpol-Expeditionen durch Ausbeutung der Naturkräfte an den Küsten des Eismeres, indem schon am Lena- und Jenisseistrom große Lager des kostbaren Eisens in der Benutzung barren und am ehesten Stromen bereits ein vollständiges Mammouth im Eis gefunden worden sei. Die Ausfuhr von Eisenerz sei schon bedeutend, aber durch die Schwierigkeit des Transports sehr gehindert und werde durch Ausfuhr besserer Seewege sehr gehoben werden. Sehr wichtig seien ferner die Graphtgruben jener Küsten, die der deutschen Stahlbereitung und den Bleistiftfabriken sehr vortheilhaft werden würden, wenn erst der Seeweg mehr benutzt werden könne, der darum viel verspreche, weil das Meer in jenen Gegenden (z. B. der Weigardstraße) einen großen Theil des Jahres offen sei.

Zu diesen materiellen Vortheilen aus den Nordpol-Expeditionen gesellen sich noch die beträchtlichsten für die Wissenschaft zunächst für die Geographie. Wie unsere geringe Kenntniss von Afrika durch die Forschungen und Opfer eines Barth, Vogel und Livingstone u. A. unendlich erweitert worden sei, so werde auch die Kenntniss der Länder und Meere, z. B. Grönlands, die noch lange nicht erforscht, durch die Nordpolfahrer erheblich gewinnen, und von welchen es selbst der letzten Expedition noch nicht gelungen sei, zu entscheiden, ob Grönland eine Insel oder ein Complex von Inseln sei. Ein anderes Land, Williland, sei von dem Entdecker, nach dem es genannt sei, nur einmal gesehen worden.

Aber nicht nur die Topographie jener Länder sei noch unsicher, auch die Natur jener oft schwer durchsichtbaren und sehr gebirgigen Gegenden ihre Erhebung über das Meer, ihre Flüsse, Thäler, Gletscher und Strömungen in dem Meer bieten noch große Räthsel, unter welchen der Herr Vortragende namentlich den Gang des Golfstromes näher besprach. Die Meteorologie bedürfe Feststellung der Jahres- und Monatsisothermen, der Meerestemperatur, der Declinationen, der Magnetnadel, des magnetischen Zustandes der Erde; die Physik-Erklärung des noch so räthselhaften Nordlichtes und Feststellung der Abplattung der Erde. Auch von Seiten der sogenannten „Naturgeschichte“ werden an jenen Expeditionen Fragen über die geologische Natur der Küsten- und Knochenlager an jenen Küsten, von der Zoologie, die freilich dort nur wenig größere Thiergeschlechter (Mammuthier, Lammung), aber einen großen Schatz der kleinsten Thiergattungen kenne, nach der Lebensweise der Stachelhäuter gestellt, ähnlich gehalten es sich mit der Botanik, und den Menschen anlangend, sei die Frage über Fortleben und Aussterben des Eskimos noch zu entscheiden, lauter Gegenstände, die der Erforschung werth und bedürftig seien.

Breslau, 7. Januar. Angekommen: Excellenz v. Reutern, kaiserlich russ. General-Major, aus Kiew. Sr. Durchl. Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen, aus Berlin. Frau Gräfin v. Nolte aus Petersburg. (Fremdenbl.)

„Geburten und Mortalität.“ Im Laufe der lehtverflochtenen Woche sind hievorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 84 Kinder männlichen und 97 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 181 Kinder, wovon 35 außerehelich; als gestorben 61 männliche und 58 weibliche, zusammen 119 Personen incl. 6 todgeborener Kinder.

„Schweidnitz, 5. Jan. [Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins.] Der Schweidnitzer Gewerbe-Verein feierte gestern Abend im Königs Hotel sein 24. Stiftungsfest. Ein Souper, bei welchem Scherz und Laune die Herrschaft führten, vereinte die Festgenossen bis zu früher Stunde. Der Verein, einer der ältesten unserer Stadt, zählt augenblicklich über 130 Mitglieder, und hat dem Gewerbeleben schon manchen Nutzen gebracht. Auf seine Anregung wurde die Sonntagschule und das Bürgererziehungs-Institut gegründet, letzteres zu dem Zweck, dem kleineren Handwerker unverlässliche Darlehen bis zum Betrage von 50 Thlr. zu verschaffen. Im Herbst 1869 veranstaltete der Verein eine Ausstellung der Erzeugnisse Schweidnitzer Industrie. Nachdem der Vorsitzende, Herr Dr. Hoffmann, die Laufbahn des Vereins, seinen Zweck und seine Mittel geschildert, forderte er den Vorstand zu weiteren anregenden Schaffen, die übrigen Mitglieder zu reger Theilnahme auf. Von den Toasten hoben wir den des Herrn Oberbürgermeisters auf den Verein, des Herrn Fabrikbesitzer Frahm auf die Gäste, des Dr. Gelsenheimer auf die deutsche Industrie hervor. Der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Justizrath Koch, benutzte die freundliche Stimmung, um eine Sammlung zu Prämiiren für die Schüler der Handwerker-Fortbildungsschule zu veranstalten. Die Damen füllten theils humoristische Vorträge, theils vor dem Gesang des hiesigen Quintetts unter Leitung des Herrn König aus. Besonders das letztere trug durch die vorzügliche Aufführung der ausgewählten Piecen viel zu der gemüthvoll heiteren Stimmung bei und nur ungern ging die Gesellschaft, als sie Morgenluft witterte, auseinander.

*) Die von zur selben Zeit gleicher Temperatur mit einander.

—r. Namslau, 5. Januar. [Statistisches. — Pestalozzi-Zweig-Verein. — Das Nonnenkloster.] Im abgelaufenen Jahre wurden in der evangelischen Gemeinde 320 Kinder, mit Einschluß von 9 der Militär-Gemeinde angeheiratet darunter 21 todt, also 4 Kinder mehr als 1871 geboren. Getraut wurden 85 Paare, mit Einschluß zweier Paare aus der Militär-Gemeinde, 15 Paare mehr als 1871. Communikanten waren 5716, 316 mehr als 1871, darunter 89 Kranken-Communio. Confirmit wurden 141 Kinder, 37 weniger als 1871. Gestorben sind mit Einschluß der Todtgeborenen 319 Personen, darunter 8 aus der Militär-Gemeinde, 80 mehr als 1871. In der katholischen Gemeinde wurden geboren 114, darunter 3 todt, 11 mehr als 1871. Getraut wurden 30 Paare, 8 mehr als 1871. Gestorben sind 125 Personen, 47 mehr als 1871. Der Tod hat hiernach in beiden Gemeinden reiche Ernte geerntet. — Nachdem bereits im August d. J. — siehe Nr. 411 d. Ztg. vom d. J. — gelegentlich der Diöcesan-Lehrer-Conferenz in Hünigern, hiesigen Kreises, die Bildung eines Pestalozzi-Zweig-Vereins angeregt worden war, fand unter reichlicher Theilnahme evangelischer Lehrer des Namslauer- und auch des Briezer-Kreises am 27. d. M. die Constatuirung dieses Zweig-Vereins in Hünigern statt. Unter dem Vorsteher des Prediger und Corrector Dobischall aus Namslau wurden zunächst die Statuten und die Geschäftsordnung des Provinzial-Vereins discutirt und dem neuen Vereine zu Grunde gelegt. Demnach wurde als Vorstehender Lehrer Kalkbrenner, als dessen Stellvertreter Dobischall, als Cassirer Lehrer Renner, sämtlich aus Namslau, als Schriftführer Lehrer Müller aus Strehlitz, als dessen Stellvertreter Lehrer Knappe aus Polnisch-Marchwitz, zu Agenten die Lehrer Heiler aus Reichthal, Bloßke aus Namslau, Wabnitz aus Hünigern, Gottschall aus Wansschütz, Wulle aus Scheibitz, Brädel aus Tschoplowitz und Bödelmann aus Stoderau gewählt. Zur ersten Einrichtung des Vereins machte Herr Hauptmann Cretius-Hünigern ein Geschenk von 10 Th. und zeichnete einen Jahresbeitrag von 5 Thlr. die übrigen Mitglieder von 1 Thlr. Daß dieser Verein den Zweck hat, arme Lehrern und Waisen ohne Unterschied der Confession zu unterstützen, scheinen die katholischen Lehrer nicht zu wissen, denn sie blieben dieser Versammlung fern. — Auf die Gefahr hin, von der „Schlesischen Volkszeitung“ abermals mit den Ehreniteln „Denunciant, Verleumdung“ und noch drastischeren Schmücknamen belegt zu werden, kommt Ref. noch einmal auf die Angelegenheit der hiesigen Ordensschwester zurück. Obwohl deren Niederlassung hienorts — wie dies sonst anderwärts zu geschehen pflegt, — ohne jede Vermittlung der städtischen Behörde, ja sogar, ohne daß diese vorher auch nur mit einem Worte befragt worden wäre, aus eigenem Antriebe und ganz allein durch den hiesigen Stadtpfarrer eingeleitet und herbeigeführt worden war, so daß Jedermann dieses Institut, welches sich ursprünglich lediglich mit der Krankenpflege befassen sollte, mit günstigen Augen an und Ref. äußerte in seiner damaligen darauf bezüglichen Mittheilung — Nr. 149 d. Ztg. vom d. J. — „daß, wenn die Ordensschwester frei von allen Nebenabsichten, sich einzig und allein der Krankenpflege widmen, ihnen die Unterstützung und Theilnahme der Bewohner Namslau nicht fehlen werde.“ Wenn dieses frühere Wohlwollen später einer anderen Stimmung Platz gemacht hat, so fragen hieran einzig und allein die Uebergriffe die Schuld, die der Stadtpfarrer, der als der eigentliche Schöpfer und Leiter dieser klösterlichen Anstalt zu betrachten ist, zu unternehmen für gut befunden hat und die der Krankenschwester-Anstalt ihren früheren hermsen Charakter benehmen mußten. Diese Uebergriffe bestanden darin, daß er ohne jede staatliche Genehmigung ein Waisenhaus ins Leben rief, für dasselbe bei den städtischen Behörden und beim Kreisrathe Unterstützungen nachsuchte und endlich auch noch durch die hierzu gar nicht befähigten Ordensschwester zeitgemäßen Elementar-Unterricht gegen Gebühr von Schulgeld ertheilen lassen wollte und auch bereits ertheilen ließ. Wenn Letzteres in der neueren Zeit wieder vollständig aufgegeben worden sein sollte, so wird der Stadtpfarrer einräumen müssen, daß d. hiesigen seines Lieblingsplanes hauptsächlich durch das inzwischen zur Ausführung gekommene Zeuilen-Gehege bedingt wurde, weil er die hiesigen Ordensschwester wegen ihres organisierten Zusammenlebens in streng klösterlicher Abgeschlossenheit wegen ihrer Abhängigkeit von dem Mutterhaus in Salkotten u. s. w. denjenigen Congregationen beizuzählen sich genöthigt sah, die durch jenes Gehege mit betroffen worden sind. Referent muß daran erinnern, daß Namslau bereits früher rühmt Nam als die erste Stadt der Christenheit bezeichnet wurde, weil der hiesige Stadtpfarrer und der inzwischen glücklich verlebte Caplan Czuday eine Anekdote für die päpstliche Unfehlbarkeit zu Stande brachten, noch ehe diese in Rom ausgesprochen worden war. Dieserhalb aber und gegenüber der neuesten päpstlichen Allocution mag die Regierung doppelt prüfen, ob sie das unter der Leitung eines infallibilistischen Pfarrers stehende, von ihm ins Leben gerufene und in echt römischer Signale organisierte klösterliche Institut sammt seinem, einer jeden geordneten Grundlage entbehrenden Waisenhaus und die Industrie-Unterstützung in demselben noch ferner bestehen lassen kann. Schon längst hätte die städtische Behörde bei der Regierung die Schließung dieser klösterlichen Anstalt beantragen sollen, denn es bedarf wohl keines Beweises, daß dieselbe ganz ausschließlich hierarchischen Zwecken dient. Derjenige, der da glauben sollte, das man römischer Seite mit schwerem Gelde hier ein Grundstück erwirbt, so wohnlich als möglich einrichtet und für 8 oder 9 nach den strengen Regeln darin lebende Ordensschwester den erforderlichen Unterhalt und dies Alles nur darum vergibt damit diese Ordensschwester, die andererseits alle ihnen zufließenden Gaben, also jedenfalls auch mehrere für sie veranstaltete Geldsammlungen an das Mutterhaus in Salkotten abgeben müssen, — ohne Unterschied der Personen Krankenpflege üben, der soll wohl noch geboren werden.

L. Briez, 5. Januar. [Steuerwesen — Fabrikthätigkeit. — Markt- und Geldverkehr.] Die Aussicht auf Beseitigung der Mahl- und Schlachtsteuer macht es notwendig, sich klar zu werden, wieviel Steuer abzugeben auf jeden Kopf der hiesigen Einwohnerzahl fällt, um später durch die nötige Höhe des Steuerbetrages nicht allzu sehr überrascht zu werden. Nach dem magistratischen Verwaltungsbericht betragen im Jahre 1871 die hiesigen städtischen Steuern incl. 21,203 Thlr. Mahl- und Schlachtsteuer 39,701 Thlr., die städtischen Steuern incl. 12,623 Thlr. Mahl- und Schlachtsteuer-Zuschlag und 4,438 Thlr. Mahlsteuer-Dritttheil 36,661 Thlr. Da aber pro 1872 schon die directe Communalsteuer mit 19,343 Thlr. berechnet worden ist, so würde unter Hinzurechnung jenes Communalanteils von rund 17,000 Thlr., der beim Fortfall der Mahl- und Schlachtsteuer direct aufgebracht werden müßte, Briez in Zukunft 36,343 Thlr. directe Communalsteuer aufbringen müssen. Nach der letzten Volkszählung hatte Briez 14,422 Eib.-Einwohner; mithin läßt sich auf den Kopf der Bevölkerung pro anno 2^e Thlr. Communalsteuer. Die an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer tretende Klassensteuer ist für die hiesige Stadt von der k. k. Regierung zu Breslau auf 12,934 Thlr. veranschlagt worden. Die Klassensteuer, für 1872 mit 4,250 Thlr. veranschlagt, Einkommensteuer würde, wenn nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer die Bonifikation von 20 Thlr. für jeden Steuerzahler mit 2,700 Thlr. hinzukäme, 6,950 Thlr., mithin die Summe der directen persönlichen Staatssteuern 19,884 Thlr., also für jeden Kopf 1^e Thlr. betragen. Unter weiterer Hinzurechnung der übrigen directen Staatssteuern, als: Gebäudesteuer 3,830 Thlr. und Gewerbesteuer 6,106 Thlr. würde der Gesamtbetrag der nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer aufzubringenden directen Communal- und Staatssteuern sich auf 66,163 Thlr. mithin für den Kopf auf 4^e Thlr. pro anno belaufen. Die in Nr. 7 der „Bresl. Ztg.“ von mir erwähnte Reservation von 6,495 Thlr. aus den Verwaltungserüberschüssen des Jahres 1871, die mit ähnlichen mit Sicherheit zu erwartenden Ueberschüssen aus der Verwaltung von 1872 und 1873 einen besonderen Reservefonds als Rückhalt für die Zeit bilden sollen, in welcher mit der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer vorgegangen werden wird, ist daher als eine weise Vorkehrung maßregel unserer Verwaltungs-Behörde dankbar zu begrüßen. Selbstverständlich läuft neben oben erwähntem Steuer-Betrage — der Kirchensteuer gar nicht zu gedenken — für die Hausbesitzer noch der Betrag des Wassergeldes, dessen vom Magistrat beabsichtigte und beantragte Erhöhung von der Stadtverordneten-Versammlung noch in letzter Sitzung vorigen Jahres glücklicherweise abgelehnt wurde. Was aber die Kirchensteuer der evangelischen Gemeinde anbelangt, so stellt sich gegen dieselbe seitens vieler Gemeindeglieder (man spricht von einem Drittel der Anzahl derselben) eine entschiedene Opposition heraus. Die Mehrzahl der evangelischen Kirchgemeinde-Mitglieder hat allerdings die ausgesprochene Steuer bezahlt; viele jedoch verweigern die Zahlung, angeblich, weil die Vertheilung dieser Steuer nicht gleichmäßig erfolgt sei, viele Personen sogar, was ich jedoch nicht bezweifeln kann, davon gänzlich entbunden seien. Daß die städtischen gegenüber den ländlichen ev. Kirchgemeinde-Mitgliedern viel zu hoch zu letztgenannter Steuer herangezogen werden, wird allgemein behauptet und dürfte auch schwerlich zu widerlegen sein. Man ist daher sehr gespannt, wie seitens der Behörden in dieser Angelegenheit aufgetretenen Steuerverweigerung begegnet werden wird. — Wie sehr am hiesigen Orte der Fabrikbetrieb emporgestiegen ist, beweist u. A. der Umstand, daß die Zahl der in den Fabriken im Betriebe befindlichen Dampffessel auf 27 gestiegen ist.

△ Krappitz, 4. Januar. [Zu Tages-Chronik.] Das neue Jahr

wurde hier seitens der „Resource zur Gemüthlichkeit“ mit Aufführung der „Glocke von Romberg, Gedicht von Schiller“ begonnen und dabei das einjährige Bestehen der Gesellschaft in bezeichnender und ausdrucksvoller Weise gefeiert. Unter den Sängern zeichneten sich Fräulein Emilie Salzbrunn und Herr Tenorist Köfel aus Briez aus, deren Vorträge rauschenden Applaus ernteten.

—r. Gogolin, 6. Jan. [Kirchenbau.] In unserem Nachbarorte Dierwitz hat vor Kurzem ein dortiger Einwohner mit dem Bau einer Kirche begonnen. Als bereits die Umfassungsmauern standen, wurde man höheren Orts auf das Bauwerk aufmerksam, und siehe da, ein Baubeamte gab ein Gutachten dahin ab, daß es das Geziessche wäre, die Mauern abzutragen und von Neuem mit dem Bau zu beginnen. Bis dahin war der Bau auf Kosten des oben erwähnten Einwohners zur Ausführung gebracht worden, nunmehr war aber die Kasse desselben geleert und die gesammelten Einflüsse von Dierwitz sollten ihre Kassen und Herzen aufstun, und die Kirche aufbauen. Da sieht man auf Widerspruch. Einmal zeigten sich die Dierwitzer gar nicht geneigt, eine eigene Kirche zu besitzen, das andere Mal erhob auch der Pfarrer zu Jeschona, wohin Dierwitz zur Zeit eingepfarrt ist, gegen die Bildung des neuen Kirchensystems Einspruch. Des infallibilistischen Kaplans Czuday zu Krappitz Wunsch aber ist es, eine Kirche in Dierwitz zu erbauen und eines Tages ist u. Czuday in Dierwitz und muntert in einer Versammlung die Einflüsse auf, ihre Gelder zum Bau der in Rede stehenden Kirche herzugeben.

F. Gleiwitz, 5. Januar. [Kohlenfund in Alt-Gleiwitz.] In dem zur Herrschaft Laband gehörigen 1/2 Meile von Gleiwitz entfernten Dorfe Alt-Gleiwitz, hat der Grubenbesitzer, Herr Klaus, auf dem Grundstück des Gasthofbesizers, Herrn Bockneck, bei einer Teufe von ca. 400 Fuß, Kohle entdeckt, die bis jetzt, ohne daß die Sohle erreicht wäre, eine Mächtigkeit von 7 Fuß ergeben hat. Ueber die Beschaffenheit des Kohls haben wir noch kein authentisches Urtheil einziehen können, es läßt sich aber mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß wir es hier mit der Fortsetzung des in Brzezinka vor Kurzem erschlossenen 29 1/2 Fuß mächtigen Kohlenflözes zu thun haben, das an Vorzüglichkeit dem Kohl der Fabryer Königin-Louise-Grube nicht nachstehen soll. Brzezinka liegt ca. 1/2 Meile nordwestlich von Alt-Gleiwitz. Eine weitere stichförmige Fortsetzung dieses Brzezinka-Alt-Gleiwitzer Kohlenflözes könnte man in der bei Sodzka bereits im Bau begriffenen Carl-Dwals-Grube constatiren.

—r. Koobitz, 4. Januar. [Communalwahl.] Bei der heute vorgenommenen Wahl des Bureau der Stadtverordneten-Versammlung fanden die in derselben vorhandenen Parteien, die man noch am zutreffendsten als die clericale und die nicht-clericale bezeichnet, wenigstens in Betreff der Wahl der Vorstehenden, des Vorstehers und dessen Stellvertreter, wieder einmal in geschlossener Front einander gegenüber. Die erstgenannte hatte feierlicher Weise ein evangelisches und ein jüdisches Mitglied in Aussicht genommen, während die bisherigen Inhaber der beiden Ehrenämter, Dr. Altscher und Rechtsanwalt Hede, an denen die andere Partei feilhielt, Katholiken sind. Ohne Zweifel hatte man auf jener Seite, der wohl weniger an dem Durchbringen bestimmter Persönlichkeiten, als vielmehr an der Verhinderung der Wiederwahl der bisherigen Vorstehenden lag, durch die Aufstellung gerade solcher Candidaten, wie die bezeichneten gehofft, Manche aus der Gegenpartei, die außer Katholiken einige Evangelische und Juden umfaßt, schwanken zu machen. Der Plan mißlang jedoch. In jeder der beiden Wahlen fielen von 27 abgegebenen Stimmen 17 auf den nicht clericale Candidaten; es sind somit Dr. Altscher als Vorsteher und Rechtsanwalt Hede als Stellvertreter wieder gewählt. Weiterseits war man möglichst hochthätig ins Feld gezogen; von den 30 zur Zeit vorhandenen Stadtverordneten waren nur 3 bei der Wahl nicht anwesend, von denen zwei auf Reisen befanden, einer durch Krankheit verhindert war. — In derselben Sitzung wurde auch der zur Vertretung des hiesigen Bürgermeisters von der Regierung commissarisch abgeordnete Bürgermeister Körnig aus Groß-Strehlitz von dem Beigeordneten Engel der Versammlung vorgestellt und im Namen dieser von dem Vorsteher begrüßt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.
□ Pissa, 5. Januar. [Wahlen. — Theater-Vorstellung.] Für den zum Stadtrath erwählten Herrn Moll wurde bei äußerst schwacher Theilnahme Herr Mühlsteinfabrikant E. Schneider in der 1. Abtheilung zum Stadtverordneten gewählt. Anlangend die am 13. Jan. stattfindende Ersatzwahl eines Reichstags-Abgeordneten an Stelle des ehemaligen Kreisrichters v. Puttkammer in Fraustadt, jetzt Rath beim k. k. Appellhof in Colmar, fanden gestern vertrauliche Besprechungen seitens eines Wahl-Comit'es statt; dieselben einigten sich dahin, Herrn v. B. der sich zur national-liberalen Partei zählt, als Reichstagsabgeordneten wiederzuwählen, zumal derselbe eine Wiederwahl anzunehmen sich bereit erklärt hat. Die Agitation soll aber durch eine größere Volksversammlung, welche von den genannten Vertrauensmännern in richtiger Würdigung der Lage auf den 7. d. M. einberufen worden, verstärkt werden. Herr v. B. besitzt das Vertrauen seiner früheren Wähler nach wie vor. Bei der letzten Abgeordneten-Ersatzwahl haben die Deutschen sich als eine geschlossene Körperschaft bewiesen, und so ist denn an einem Sieg derselben auch jetzt nicht im Mindesten zu zweifeln. — Die Theater-Vorstellung seitens der Casino-Mitglieder zum Besten der Armen gewährte einen sehr beträchtlichen Ertrag.

Meteorologische Beobachtungen auf der k. k. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 6. 7.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Zustrom bei 0°	334 ¹ / ₂ 66	334 ¹ / ₂ 08	334 ¹ / ₂ 60
Zustrom	+ 4 ¹ / ₂	+ 4 ¹ / ₂	+ 4 ¹ / ₂
Dunstdruck	2 ¹ / ₂ 13	2 ¹ / ₂ 08	2 ¹ / ₂ 31
Dunstfälligkeit	69 pEt.	70 pEt.	77 pEt.
Wind	W. 2	SW. 2	W. 1
Wetter	fast heiter.	wolfig.	trübe.

Breslau, 7. Jan. [Wasserstand.] D.-H. 15 F. 9 Z. U.-H. 1 F. 3 Z.

Berlin, 6. Januar. Im gestrigen Privatverkehr fand nur wenig Geschäft bei mäßig fester Haltung statt. Credit 204¹/₂ — 203¹/₂, Franzosen 207 bis 206¹/₂, Lombard 115¹/₂, Anst. 114¹/₂ bez. u. G. Galizier 106, Nordwestbahn 132¹/₂ — 132¹/₂, Papierrente 61¹/₂ G., Kurz Wien 92¹/₂, Italiener 65¹/₂, Rumänen 44¹/₂ bez. u. B., Köln-Mindener 167, Bergische 131¹/₂, Rheinische 168¹/₂, Rod.-Disconto 169¹/₂, Deutsche Unionbank 111 bis 112¹/₂, Berliner Wechselbank 57¹/₂, Gewerbebank Schuler 138 0b, Bodencredit Zachmann 182¹/₂, Darmstadt 191 bez. u. B., Disconto-Comm. 284¹/₂, Dortm. Union 175¹/₂, Harlort Bergw. 84 G., Deutsche Eisenbahn 103 — 104, Siegena 87 — 89.

Der heutige Börsenverkehr trug einen sehr festen und animierten Charakter, die Gelddarstellungen zeigten sich fortgesetzt günstiger, feinste Briefe finden leicht zu 4¹/₂ % Unterbommen und Geld auf tägliche Kündigung ist zu 2¹/₂ % erhältlich. Unter den Speculations-Papieren nahmen Lombarden die erste Stelle ein, während österreichische Creditactien und Staatsbahn-Actien sich in den Coursen vom Sonnabend behaupteten, konnten Lombarden bei sehr regen Umsätzen in den Notirungen in die Höhe gehen. Die Vorliebe der Speculation für dieses Papier war gewest einerseits durch die Nachricht von einer sehr günstigen Mehreinnahme, die der jüngste Ausweis gegen die gleiche Periode des Vorjahres constatiren soll und andererseits sprach man wieder einmal davon, daß die Trennung der beiden Reize nunmehr in bestimmte Aussicht genommen sei. In Betreff der Gerüchte über die Mehreinnahme müssen wir bemerken, daß es sich hierbei nur um die wenigen Tage handelt, die nach den jeweiligen letzten Wochen-Ausweisen bis zum Jahresabschluß verfloßen sind. Diese Periode umfaßt pro 1872 zwei Tage, pro 1871 jedoch nur 1 Tag, und ist aus diesem Umstande die Höhe der Mehreinnahme leicht erklärlich. Andere österreichische Bahnen fanden nur geringe Beachtung, selbst österreichische Nordwestbahn, das immerhin beliebteste Effect, war kaum beliebt zu nennen. Deserr. Fonds recht fest, aber wenig beliebt. Von auswärtigen Fonds waren nur Amerikaner in gutem Verkehr und steigend, Türken und Italiener eher matt, andere zu den Notirungen vom Sonnabend fest. Russische Staatspapiere fest und ziemlich beliebt, besonders Boden-Credit. In Preussischen Fonds sowie in Prioritäten waren die Course sehr fest und zeigte der Verkehr viel Leben, die einzelnen Umsätze bezogen sich jedoch nur auf kleinere Beträge. Auf dem Eisenbahn-Markt schien bei Eröffnung der Börse ein recht lebhaftes Geschäft Platz greifen zu wollen, jedoch ließ der Verkehr später etwas nach. Rheinische und Köln-Mindener gingen lebhaft um, desgleichen Görlitz, deren December-Einnahme man sehr günstig schätzte. Oberösterreichische und Rechte Oder schienen offerirt. Rumänen fest ohne wesentliche Courseänderung. Leichte Actien fest und lebhaft. In Prämien fanden nur sehr wenige Umsätze statt, da Abgeber zu hohe Forderungen machten. Un-

ter den Bankactien, die im Allgemeinen ziemlich gut behauptet waren, gingen Deutsche Union, Sachmann, preuß. Credit, Berliner Wechselb., Medlenb. Hypothek, Meiningen lebhaft um, Centralb. für Bauten bedeutend höher. Industriepapiere fest und meist gut belebt. Chemischer Bauverein über Notiz begehrt, Charlottenburger Bauverein desgleichen, Central-Factorie und Gily steigend. (Bank u. S.-Ztg.)

B. Stettin, 6. Januar. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: schön. Temperatur + 4¹/₂ R. Barometer 28¹/₂ 3¹/₂. Wind: SW. — Weizen meißel verändert, pr. 2000 Pfd. loco gelber Ger. 50 — 60 Thlr. bez., besserer 61 — 71 Thlr. bez., feiner 72 — 82 Thlr. bez., pr. Januar 81¹/₂ Thlr. nom., pr. Frühjahr 82¹/₂, 83¹/₂, 83 Thlr. bez. u. Gld., pr. Mai-Juni 82¹/₂ — 82¹/₂ Thlr. bez., pr. Juli-August 83 Thlr. bez. — Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco ger. 50 — 55 Thlr. bez., feiner bis 56¹/₂ Thlr. bez., pr. Januar u. Januar-Februar 54¹/₂ Thlr. bez. u. Gld., pr. Februar-März 55¹/₂, 54¹/₂, 55 Thlr. bez., pr. Frühjahr 55¹/₂, 56 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 55¹/₂ Thlr. bez. — Gerste still, pr. 2000 Pfd. loco 51 — 55 Thlr. bez. — Safer matt, pr. 2000 Pfd. loco 36 — 44 Thlr. bez., pr. Frühjahr 45 Thlr. Gld. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 44 — 47 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter 49¹/₂ Thlr. bez. — Winterweizen pr. September-October 104 Thlr. bez. — Rüböl matter, pr. 200 Pfd. loco 23¹/₂ Thlr. Br., pr. Januar 22¹/₂, 1/2 Thlr. bez. u. Gld., 22¹/₂ Thlr. Br., pr. Februar-März 22¹/₂ Thlr. Gld., pr. April-Mai 23¹/₂ Thlr. Br., 23¹/₂ Thlr. Gld., pr. September-October 24 Thlr. Br., 23¹/₂ Thlr. Gld. — Spiritus unverändert, pr. 100 Liter a 100 vEt. loco ohne Koh 17¹/₂ Thlr. bez., pr. Januar u. Jan.-Febr. 17¹/₂, 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 18¹/₂, 18¹/₂, 18 Thlr. bez., 18¹/₂ Thlr. Gld., pr. April-Mai 18¹/₂ Thlr. — Petroleum loco 7¹/₂ Thlr. bez. u. Br., pr. Januar-Februar 7¹/₂ Thlr. Br., pr. Februar 7¹/₂ Thlr. Br. — Angemeldet: 1000 Etr. Weizen, 4000 Etr. Roggen, 100 Tsch. Petroleum. Regulirungspreise: Weizen 81¹/₂, Roggen 54¹/₂, Rüböl 22¹/₂, Spiritus 17¹/₂, Petroleum 7¹/₂ Thlr.

W. Frankfurt a. M., 4. Januar. [Wochenbericht.] Der Beginn der abgelaufenen Woche war ein ziemlich trüber. Geld stellte sich für die Liquidation am jüngsten Sonntage auf 12 pEt., und die Aussichten für den Liquidationstag waren recht finstere.

Jedoch wie so häufig, stellte sich auch dieses Mal heraus, daß die Verführungen sehr übertrieben gemessen. Es griff ein solcher Umschwung Platz, daß statt hoher Reports, mäßige Deposits bezahlt werden mußten und angekauft von dieser Werbung zum Guten und Besseren von einem Muth, wie ihn ein beginnendes Jahr einflößt, suchte sich die Börse ein neues Gebiet, welchem sie ihre Viehstungen in jüngster Zeit ganz entzogen hatte — nämlich, das der jungen Eisenbahnwerke.

Die Wiener Weltausstellung war es, welche das Stedenpferd werden mußte, und in Wahrheit sind die Course jener jungen Bahnen noch sehr zurück, welche die Staatsgarantie nicht nöthig haben werden.

Wir haben denn auch von dieser Gattung nur steigende Course zu verzeichnen, wie unsere, weiter unten folgende, Uebersicht ausweist. — Von alten Bahnpapieren sind es immer wieder Staatsbahn, welche von ihrer Elasticität nichts eingebüßt haben.

Ein großer Theil der lebhaften Umsätze in der abgelaufenen Woche fand in diesem Effecte statt und wenn auch Lombarden von der günstigen Stimmung profitirten, so hat dies weiter keinen Grund. — Im Allgemeinen sind die Börsen sehr günstig und dürfte uns die nächste Zeit bessere Course bringen.

Am Wochenschlusse fand, in Folge von Realisirungen, in den Coursen eine Abschwächung statt.

Creditactien am Jahresabschlusse 353¹/₂, verkehrten in aufsteigender Richtung bis 358¹/₂. — Oester. Nationalbankactien besserten ihren Cours von 1033 bis 1057. — Darmstädter Bankactien, welche das vergangene Jahr a 542¹/₂, incl. Dividende, beschloßen, sind, nachdem sie das neue a 470 eröffneten, wieder bei 482 angelommen.

Jüngere Bankactien im neuen Jahre excl. Dividende gehandelt, waren im Allgemeinen noch wenig beliebt.

Dieselben hatten sich am Jahresabschlusse von den kurz vorher erlittenen Einbußen noch nicht erholt, und dürfte die Einholung der früheren Course jetzt um so schneller erfolgen, als bei Bekanntwerden der vorjährigen Resultate constatirt werden wird, — daß die meisten Institute — mit mehr oder weniger durchschlagendem Erfolge gearbeitet haben. — Frankf. Bankb. schließen nach 164¹/₂, incl. Dividende, 153¹/₂, incl. Div. — Oester.-Deutsche nach 127¹/₂, 122¹/₂, Deutsche Reichsb. nach 139¹/₂, 135¹/₂, Frankf. Wechselbank nach 109¹/₂, 107, Deutsche Eff.- und Wechselbank, welche noch incl. Div. gehandelt werden, sind 130¹/₂, gegen 130.

Bei den Bahnen verkehrten Staatsbahn und Lombarden in bedeutenden Schwankungen. Erstere von 355¹/₂ bis 363 steigend, sind am Schlusse 361, Letztere bleiben, nachdem sie ihren Cours von 201¹/₂ auf 197 erniedrigt und wieder bis 204 verbessert hatten, 202¹/₂. Alsb.-Jümanner schließen 188¹/₂ gegen 181¹/₂, Rheinische Westbahn 260 gegen 251, Buxtehuder Lit. B. 241¹/₂ gegen 234¹/₂, Donau-Drain 177 gegen 172¹/₂, Elisabeth 268¹/₂ gegen 262¹/₂, Einz.-Budweiser 229¹/₂ gegen 225, Franz Josef 237¹/₂ gegen 231¹/₂, Jünnitken-Bank 195 gegen 190, Galizier 248¹/₂ gegen 244, Elbthal 197¹/₂ gegen 194¹/₂, Rubolfsbahn 185¹/₂ gegen 181, Siebenbürger 193 gegen 187, Ungarische Nordostbahn 167¹/₂ gegen 164, Baierrische Ostbahn 115¹/₂ gegen 113. — Von Eisenbahnactien, welche jetzt excl. Dividende gehandelt werden, sind 4¹/₂ ige Hessische Ludwigsbahn 177 gegen 182, Ludwigsbahn-Verbinder 197 gegen 200, 3¹/₂ ige Oberbessische 77¹/₂ gegen 75, 4¹/₂ ige Pfälz. Nordbahn 122 gegen 125. — Eisenbahn-Prioritäten in den Coursen meistens besser. Alsb.-Jümanner 84 gegen 82¹/₂, 4¹/₂ ige Hessische Ludwigsbahn 99 gegen 90¹/₂, 6¹/₂ ige Elisabeth 82 gegen 81¹/₂, Einz.-Budweiser 93¹/₂ gegen 93, Franz Josef 92¹/₂ gegen 90¹/₂, Galizische Carl-Ludwigsbahn 93¹/₂ gegen 91¹/₂, Rajahau-Oberberger 84¹/₂ gegen 83¹/₂, Lemberg-Gernomberg 79¹/₂ gegen 75¹/₂, Mühlbach-Schlesische 82¹/₂ gegen 80¹/₂, Reichenger-Barubacher 89¹/₂ gegen 87¹/₂, Rubolfsbahn 86¹/₂ gegen 84¹/₂, Siebenbürger 81¹/₂ gegen 79¹/₂, Ungarische Ostbahn 70¹/₂ gegen 68, Borsalberg 93¹/₂ gegen 87¹/₂, Oesterreichische Staatsbahn-Prioritäten 59¹/₂ gegen 58¹/₂, 5¹/₂ ige Lombardische Prioritäten 86¹/₂, 3¹/₂ ige 50¹/₂, 71er 49¹/₂.

Fonds zu höheren Preisen begehrt. Oesterreichische Silber-Rente 65¹/₂, Papier-Rente 61¹/₂, Spanier 27¹/₂, 81er Amerikaner 99¹/₂, 82er 96¹/₂, 84er 96¹/₂, 85er Juli 97¹/₂, Russische 62er Obligationen 89¹/₂.

Von Loosepapieren stellten sich Köln-Mind. Loose auf 94¹/₂ gegen 93¹/₂, 4¹/₂ ige Badische Prämien-Anleihe auf 110 gegen 109¹/₂, 3¹/₂ ige Oldenburger auf 37¹/₂ gegen 36¹/₂. Oesterreichische 60er Loose auf 96 gegen 94¹/₂, 64er auf 162¹/₂ gegen 157¹/₂, Ungarische Loose auf 110 gegen 109, Raaber Loose auf 83 gegen 81¹/₂.

Devisen in lebhaftem Verkehr: Wien in l. S. 107¹/₂, in l. S. 107¹/₂, London 118, Paris 92¹/₂, Amsterdam 98¹/₂, Hamburg 86¹/₂.

Sorten unverändert. Der Geldstand ist sehr leicht.

[Leipziger Messe.] (1.) Das dem Markte zugeführte Quantum Leder wird das vorige wohl an Centnerzahl übersteigen. Die Preise hingegen blieben jedoch fast durchgehends hinter denen der Michaelismesse zurück; jedoch erleiden sie der Winterrückgang halber theilweise nur eine scheinbare Einbuße. Ungeachtet dessen ist das Rohmaterial an den überseeischen Bezugsquellen fest im Preise. In Widojshleber erzielte Trierer und Buremberger 59 — 63 Thlr., Walmdorfer und Sieger 58 — 62 Thlr. Schwärmer wurde je nach Qualität mit 54 — 58 Thlr. gehandelt. Deutsches Brandschleider wurde mit 53 — 56 Thlr. bezahlt. In Badeleber sind die Preise fest; die uns gemachten Angaben hierüber geben 53 — 63 Thlr. an. Schönsches Füllleder erzielte 18 — 20¹/₂ Sgr., leichtere Waare hieron bis 24 Sgr. Braunes Ripsfüllleder findet guten Absatz und bedingt 16 — 21 Sgr.; schwarzes hingegen findet sich wenig am Plage. Recht gefragt sind braune Ralsfelle, deren Preis sich auf 1 Thlr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. stellt. Schwarze Ralsfelle pro Decker 15 — 30 Thlr. Weißes und logarres Schafleder zeigt sich sehr knapp und ist 4 — 6 Thlr. pro Hunderter theurer wie in der vorigen Messe.

Das Geschäft in Fuchsen geht bis jetzt noch nicht besonders, obwohl viele Käufer aus Süddeutschland, Holland und der Schweiz anwesend sind. Die Zufuhr von Fuchsen zur Messe ist erheblich; jedoch nicht in dem Umfange, wie man es erwartet hatte, da Hamburger Exporteure und andere Exporthäuser in den Monaten November und December bedeutende Umsätze in den Fabrikorten Rottbush, Lodenwalde, Peis, Forst und Grimmitzschau gemacht hatten. Die augenblicklich zu erzielenden Preise stehen in keinem richtigen Verhältniß zu den hohen Wollpreisen. Musterfaden sind sehr begehrt und haben die Fabrikanten bereits mehr verkauft, als sie überhaupt erwarteten. Von Crimmitzschauer und Werdauer Buckskin wurden Fuchsen zu gebräunten Preisen ohne Schwierigkeit anzubringen, die Producenten behaupten indes noch höhere Preise. In den nächsten Tagen entwickelt sich hoffentlich das Geschäft mit größerer Lebhaftigkeit, damit wir in unserem nächsten Berichte den Gang des Geschäfts noch weiter darlegen können. (B. u. S.-Z.)

Telegraphische Course und Börsennotirungen.
(Aus Wolffs Telegraph.-Bureau.)
Paris, 6. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc.

Rente 53, 65. Anleihe de 1871 85, 75. Anleihe de 1872 87, 75. Ita-
lienische 5procent. Rente 68, 15, do. Tabak-Actien 863, 75. Franzosen
(gest.) 803, 75. Dester. Staats-Eisenbahn-Actien — do. neue —
Dester. Nordwestb. — Lombard. Eisenbahn-Actien 442, 50. do.
Prioritäten 252, —. Aktien de 1865 55, 95. do. de 1869 827, 00. Aktien-
loose 182, 00. Neueste türkische Loose —. 5procent. Ver. St. pr. 1882
(ungef.) —. Goldagio —. Franz.-öftr.-ungar. Bank —. Unentf. d. d. d.
London, 6. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Consols 92 1/2. Spanien
— Italien. 5procentige Rente 64, 15. Lombarden 17 1/2. Mexikaner —
5procent. Renten de 1862 92. 5procentige Renten de 1864 97. Silber
— Arab. Schatzscheine —. Französisch. Anleihe Morgens —
Ähr. Anleihe de 1865 54, 13. 5procent. Ähr. Anleihe de 1869 64, 03.
5procent. Verein. St. pr. 1882 91 1/2. Plaidiscont —
Frankfurt a. M., 6. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schluss-
Course.] Berliner Wechsel 105. Hamb. Wechsel 86 1/2. Lond. Wechsel 118 1/2.
Pariser Wechsel 92 1/2. Wiener Wechsel 107 1/2. Franzosen (alte) 302 1/2. do.
neue 268 1/2. Heftische Ludwigsbahn 177. Böhmische Westbahn —
Lombarden 202 1/2. Galizier 243. Elisabethbahn 268 1/2. Nordwestbahn
233 1/2. Elbthal 197. Ostharb. 104 1/2. Oberpfalz 77. Albrechts-
bahn-Akt. —. do. Prioritäten 85 1/2. Drogen 40 1/2. Creditactien 357 1/2.
Bayr. Prämien-Anleihe 112 1/2. do. Wtl.-Anleihe 102. Neue Habits-
103 1/2. 1872er russisch-engl. Anleihe vollbes. 88 1/2. do. nicht vollbes. —
Ruff. Bodencred. 92. Neue Russen 89 1/2. Aktien 51. Silberrente 65 1/2.
Papierrente 61 1/2. Winden-Lose 94 1/2. 1860er Lose 95 1/2. 1864er Lose
162 1/2. Ungarische Anleihe 76 1/2. do. Lose 111. Raab-Gräzer Lose 83.
Sömmer 83 1/2. Dombau-Anleihe —. Amerikaner de 1882 96 1/2. Darm-
städter Bankactien 479 1/2. Meiningen Bank 150. do. neue —. Schaff-
hauser Bankactien —. Süddeutsche Bodencred. 111 1/2. Deutsch-österreichische
Bank 123. Ital.-deutsche Bank —. Dester. Nat.-Bank 1058. Franz.-ital.
Bank 91 1/2. Central-Bankbr. 97 1/2. Prov.-Disc.-Gesellsch. 169 1/2. Brüsseler
Bank 113 1/2. Berl. Bankverein 155 1/2. Leipziger Vereinsbank —. Frankf.
Bankverein 153 1/2. do. Wechselb. 105. Centralbank —. Antw.-
pener Bank 110 1/2. Englische Wechselbank 53 1/2. Baltischport 85 1/2. New-
york. 5procent. Anl. 94 1/2. South Eastern 68. Kontinental-Eisenb. 117 1/2.
Hamb. Effectenbank 131. Wiener Unionbank 287 1/2. Frankfurter Bankact.
104 1/2. Dresdener Bank 107. Rißst.-Wiasma Eisenbahn 87 1/2. — Sehr
günstig. Schluss still.
* pr. medio resp. pr. ultimo.

Frankfurt a. M., 6. Januar, Abends. [Effecten & Societät.]
Amerikaner 96 1/2. Creditactien 357, 75. 1860er Lose 96. Staatsbahn 362, 25.
Neue Staatsbahn —. Lombarden 203, 25. Galizier —. Silberrente
65, 07. Mindener —. Dester. Bankactien —. Hamb. Effectenbank
131. —. Nordwestbahn —. —. Oberpfalz —. Elisabethbahn —.
Darmstädter Bankactien —. Continental —. Fest, aber still.
Hamburg, 6. Januar, Nachmitt. [Schluss-Course.] Preuss. Thaler
— Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 98 1/2. Silberrente 66. Dester.
Credit-Actien 309 1/2. Dester. 1860er Lose 97 1/2. Franzosen 777. Raab-
Gräzer Lose 83 1/2. Lombarden 435. Italienische Rente 65 1/2. Vereins-
Bank 126. Hamb. Effectenbank 132. Commerzbant 127 1/2. Nordb.
Bank 182. Provinzial-Disc.-Gesellschaft 169. Anglo-deutsche
Bank 126 1/2. Dänische Landmannb. 102 1/2. Wiener Unionbank 249. 1864er
Russische Prämien-Anleihe 125. 1866er Russische Prämien-Anleihe 124.
Amerikanische de 1882 93. Disconto 4 1/2, officiell — pCt. Nordwest-
bahn 500. Dortmunder Union 182 1/2. Anglo-deutsche neue 118 —
— Fest.
Hamburg, 6. Januar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen und
Roggen loco fest, auf Termine fest. Weizen pr. Januar 126 pfd. pr. 1000
Rilo netto 252 Br., 250 Sh., pr. Januar-Februar 126 pfd. pr. 1000 Rilo netto
252 Br., 250 Sh., pr. April-Mai 126 pfd. pr. 1000 Rilo netto 248 Br.,
247 Sh., pr. Mai-Juni 126 pfd. pr. 1000 Rilo netto 248 Br., 247 Sh.
Roggen pr. Januar 1000 Rilo netto 165 Br., 164 Sh., pr. Januar-Februar
1000 Rilo netto 165 Br., 164 Sh., pr. April-Mai 1000 Rilo netto 168 Br., 167 Sh.,
pr. Mai-Juni 1000 Rilo netto 168 Br., 167 Sh. — Hafer preisstill.
Gerste still. Mühl fest, loco und pr. Mai 24 1/2, pr. Oct. pr. 200 Pfd. 74 1/2.
— Spiritus rubig. pr. 100 Liter 100 pCt., pr. Januar und pr. Jan.-Febr.
45, pr. April-Mai 45 1/2. — Kaffee sehr fest, Umsatz 4000 Csd. — Petre-
leum still, Standard white loco 14 1/2, pr. 14 1/2, pr. Januar und pr.
Januar-März 14 1/2. — Weizen: Sturm und Regen.
Liverpool, 6. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.)
Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest, auf Lieferung matt. Tages-
import 10,000 Ballen, davon 5000 Ballen amerikanische, 5000 Ballen
egyptische.
Liverpool, 6. Januar, Nachm. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz
12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000. Ruhiger.
Middl. Orleans 10 1/2, middl. amerikanische 10 1/2, fair Drollerab 7 1/2,
middl. fair Drollerab 6 1/2, good middl. Drollerab 6 1/2, middling Drollerab
5 1/2, fair Bengal 5 fair Broach 7 1/2, new fair Domra 7 1/2, good
fair Domra 8 1/2, fair Madras 6 1/2, fair Bernam 10 1/2, fair Smyrna 8 1/2,
fair Egyptian 10 1/2.
Upland nicht unter good ordinary April-Mai-Schiffung 9 1/2. D.
Röln, 6. Jan. Des katholischen Festtages wegen heute keine Börse.
Paris, 6. Januar, Nachmittags. [Productenmarkt.] Mühl ruhig,
pr. Januar 97, 00, pr. März-April 98, 50, pr. Mai-August 100, 00. Wehl
keigend, pr. Januar 73, 75, pr. März-April 72, 25, pr. März-Juni 72, 00.
Spiritus pr. Januar 56, 25. — Wetter: Schön.
London, 6. Januar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Schlussbericht.
Feiner trockener englischer Weizen 1 Sh. höher als vergangenen Montag,
russischer und amerikanischer Weizen 1-2 Sh. theurer. Mehl und Früh-
jahrgetreide keigend.
Antwerpen, 6. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.]
(Schlussbericht.) Weizen fest. Roggen gesucht, französischer 19 1/2. Hafer
stetig. Gerste gefragt, französische 23 1/2.
Antwerpen, 6. Januar. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raf-
finiertes Lipo weiß, loco und pr. Januar 52 1/2 bez. u. Br., pr. Februar
und pr. März 54 Br. — Fest.
Amsterdam, 6. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.]
(Schlussbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai
203 1/2. Raps pr. Octbr. 433 fl. Mühl loco 43 1/2, pr. Mai 44, pr. Herbst
44 1/2. — Wetter: Regnerisch.
Bremen, 6. Januar. Petroleum mehr gefragt, Standard white loco
21 Mt.

Berlin, 6. Januar. Weizen loco 72-89 Ähr. pro 1000 Kilogr.
nach Qualität, poln. — Ähr. bez., weishunten poln. 86 1/2 Ähr. ab Bahn-
hof bez., pr. Januar-Februar 81 1/2-82 Ähr. bez., Februar-März — Ähr.
bez., März-April — Ähr. bez., April-Mai 82 1/2-83 1/2 Ähr. bez., Mai-
Juni 82 1/2-83 Ähr. bez. — Roggen loco 55-60 Ähr. pro 1000 Kilogr.
gefordert, inländischer 58 1/2-59 1/2 Ähr. ab Bahnhof bez., pr. Januar —
Ähr. bez., Januar-Februar 57 1/2-58 1/2 Ähr. bez., Februar-März — Ähr.
bez., April-Mai 57 1/2-58 1/2 Ähr. bez., Mai-Juni 56 1/2-57 Ähr. bez., Juni-
Juli 56 1/2-57 Ähr. bez. — Mühl loco bei kleinem Handel etwas höher
bezahlt. — Spiritus war gut gefragt und einige Grogins höher, loco
ohne Fass 17 Ähr. 15-18 Sgr. bez., pro Januar-Februar 17 Ähr. 15-
18 Sgr. bez., Februar-März — Ähr. — Sgr. bez., April-Mai 17 1/2 Ähr.
15-18 Sgr. bez., Mai-Juni 18 Ähr. 12-15 Sgr. bez., Juni-Juli 18
Ähr. 14-17 Sgr. bez. — Gefündigt 8000 Liter 17 Ähr. 23 Sgr. bez.
— Wetter: bedeckter Himmel.
Breslau, 7. Jan., 9 1/2 Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die
Stimmung im Allgemeinen etwas fester, bei mäßigen Zufuhren und unter-
anderen Preisen.
Für Weizen war mehr Kaufkraft, pr. 100 Kilogr. schlesische weißer
6 1/2-9 Ähr., gelber 7-8 1/2 Ähr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.
Roggen in fester Haltung, pr. 100 Kilogr. 5 1/2-6 Ähr., feinste
Sorte 6 1/2 Ähr. bezahlt.
Gerste unverändert, pr. 100 Kilogr. 4 1/2-5 1/2 Ähr., weiße 5 1/2 bis
5 1/2 Ähr.
Hafer preisstillend, pr. 100 Kilogr. 4 1/2 bis 4 1/2 Ähr., feinste Sorte
aber Notiz bezahlt.
Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 4 1/2-5 1/2 Ähr.
Widen sehr fest, pr. 100 Kilogr. 4 1/2-4 1/2 Ähr.
Lupinen offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3-3 1/2 Ähr., blaue 2 1/2 bis
3 1/2 Ähr.
Bohnen vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. schlesische 6-6 1/2 Ähr.
Mais schwer veräußert, pr. 100 Kilogr. 5-5 1/2 Ähr.
Delfaaten begehrt.
Schlaglein mehr offerirt.

Ber 100 Kilogramm netto in Ähr., Sgr., Pf.
Schlaglein 8 — 8 15 — 9 —
Winter-Raps 9 15 — 9 17 6 — 10 2 6
Winter-Rüben 8 27 — 9 2 6 — 9 17 6
Sommer-Rüben 8 17 — 9 — 9 17 6
Reinbutter 7 — 7 25 — 8 10 —

Rohschinken mehr begehrt, schlesische 73-76 Sgr. pr. 50 Kilogr.
Feinschinken mitter, schlesische 88-90 Sgr. pr. 50 Kilogr.
Kleinsaat schwarz zugeführt, rothe 13-15 1/2 Ähr. pr. 50 Kilogr., weiße
16-19-21 1/2 Ähr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.
Lupinen blieb gut gefragt, 8 1/2-10 1/2 Ähr. pr. 50 Kilogr.
Raisins pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Ähr., pr. 5 Liter 3 1/2-4 Sgr.

Berliner Börse vom 6. Januar 1873.

Wechsel-Course.				Eisenbahn-Stamm-Actien.			
Amsterdam 260 fl.	K. S. 1/2	140 1/2	bz.	Divid. pro 1870	1870	1871	27.
do. do.	2 M. 1/2	139 1/2	bz.	Aachen-Maschicht	1870	1871	47 1/2
Hamburg 300 Mk.	K. S. 1/2	140 1/2	bz.	Berg-Markische	1870	1871	132 1/2
do. do.	2 M. 1/2	140 1/2	bz.	Berlin-Anhalt.	1870	1871	218 1/2
London 1 Lst.	K. S. 1/2	6 20 1/2	bz.	Berlin-Görlitz.	1870	1871	113 1/2
Paris 300 Frs.	8 T. 1/2	92 1/2	bz.	Berlin-Hamburg.	1870	1871	223 1/2
Wien 100 Fl.	2 M. 1/2	92 1/2	bz.	Berl.-Potsd.-Magd.	1870	1871	164 1/2
Augsburg 100 Fl.	2 M. 1/2	92 1/2	bz.	Berlin-Stettin.	1870	1871	185 1/2
Leipzig 100 Thlr.	8 T. 1/2	99 1/2	G.	Böhm. Westbahn	1870	1871	111 1/2
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M. 1/2	90 1/2	bz.	Breslau-Freib.	1870	1871	129 1/2
Petersburg 1000 R.	3 M. 1/2	90 1/2	bz.	do. neue	1870	1871	—
Warschau 90 SR.	8 T. 1/2	89 1/2	bz.	Oöln-Minden	1870	1871	167 1/2
Bremen	8 T. 1/2	89 1/2	bz.	do. neue	1870	1871	113 1/2

Fonds und Gold-Course.				Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.			
Nordd. Bundes Anl.	1/2	103 1/2	G.	Berlin-Görlitz	1870	1871	102 1/2
Freiw. Staats-Anleihe	1/2	101 1/2	bz. G.	Berlin-Nordbahn	1870	1871	72 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	1/2	101 1/2	bz. G.	Breslau-Warschau	1870	1871	66 1/2
do. 1864/55	1/2	101 1/2	bz. G.	Halle-Sorau-Guben	1870	1871	100 1/2
do. 1866/67/68/69	1/2	101 1/2	bz. G.	Hannover-Altenb.	1870	1871	96 1/2
do. 1867/68	1/2	101 1/2	bz. G.	Köln-Frankf.	1870	1871	82 1/2
do. consolid.	1/2	101 1/2	bz. G.	Märk.-Potsd.-Magd.	1870	1871	89 1/2
do. 1880/82	1/2	101 1/2	bz. G.	do. Lit. B.	1870	1871	99 1/2
do. 1883	1/2	101 1/2	bz. G.	Masch.-Ludwigshaf.	1870	1871	176 1/2
do. 1884	1/2	101 1/2	bz. G.	Nordb.-Märk.	1870	1871	95 1/2
do. 1885	1/2	101 1/2	bz. G.	Nordsch.-Zweigb.	1870	1871	110 1/2
do. 1886	1/2	101 1/2	bz. G.	Oberschles. A. u. C.	1870	1871	120 1/2
Staats-Schuldschein	1/2	101 1/2	bz. G.	do. B.	1870	1871	133 1/2
Präm.-Anleihe v. 1855	1/2	101 1/2	bz. G.	Oestr.-Fr.-St.-B.	1870	1871	207 1/2
Berliner Stadt-Oblig.	1/2	101 1/2	bz. G.	Oestr.-Nordwestb.	1870	1871	132 1/2
Cöln-Mind.-Främschenb.	1/2	101 1/2	bz. G.	Oestr. süd. St.-B.	1870	1871	115 1/2
Berlin-Görlitz	1/2	101 1/2	bz. G.	Ostpreuss. Südb.	1870	1871	45 1/2
Central-Boden-Cr.	1/2	101 1/2	bz. G.	Rechte O.-U.-Bahn	1870	1871	125 1/2
do. Unkündb.	1/2	101 1/2	bz. G.	Reichenberg-Pard.	1870	1871	81 1/2
Pommersche	1/2	101 1/2	bz. G.	Rheinische	1870	1871	187 1/2
Posenische	1/2	101 1/2	bz. G.	Rhein-Nahe-Bahn	1870	1871	46 1/2
Schlesische	1/2	101 1/2	bz. G.	Rumän. Eisenb.	1870	1871	64 1/2
Kur-u. Neumark.	1/2	101 1/2	bz. G.	Schwab. Westbahn	1870	1871	164 1/2
Pommersche	1/2	101 1/2	bz. G.	Stargard-Posen	1870	1871	100 1/2
Posenische	1/2	101 1/2	bz. G.	Thüringer	1870	1871	149 1/2
Preussische	1/2	101 1/2	bz. G.	Warschau-Wien	1870	1871	87 1/2
Westfal. u. Rhein.	1/2	101 1/2	bz. G.				
Sächsische	1/2	101 1/2	bz. G.				
Schlesische	1/2	101 1/2	bz. G.				

Karh. 40 Thlr.-Lose 76 G.	Dollars 1.11 G.	Frankf. 99 1/2 G.
Oldenburg Loose 36 1/2 G.	Frankf. 99 1/2 G.	Oest. Bkn. 92 1/2 bz.
Louis'd'or 111 G.	Frankf. 99 1/2 G.	Russ. Bkn. 82 1/2 G.
Sovereigns 62 1/2 G.	Frankf. 99 1/2 G.	
Napoleons 5.10 G.	Frankf. 99 1/2 G.	
Imperial 5.16 G.	Frankf. 99 1/2 G.	

Ausländische Fonds.				Bank- und Industrie-Papiere.			
Oest. Silberrente . . .	4 1/2	65 1/2	bz.	Anglo-Deutsche Bk.	—	5	132 1/2 G.
do. Papierrente . . .	4 1/2	61 1/2	bz. B.	Berliner Bank	15	4	116 1/2 G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	96 1/2	bz. B.	Berl. Bankverein	16	5	156 1/2 G.
do. 54er Präm.-Anl.	4	91 1/2	G.	Berl. Kassens-Ver.	12	129 1/2	311 G.
do. Credit-Lose . . .	—	115 1/2	bz. G.	Berlin. Hand.-Ges.	9	129 1/2	152 1/2 G.
do. 54er Loose . . .	—	93 1/2	bz. G.	Berl. Lombard-Bk.	—	5	104 1/2 G.
do. Silberpräm. . .	5 1/2	96 1/2	tz.	Berl. Makler-Bank	—	5	198 1/2 G.
Präm.-Anl. v. 64	5 1/2	93 1/2	bz.	Berl. Prod.-Makl.-Bk.	—	5	100 1/2 G.
Wiener Silberpräm.	5 1/2	93 1/2	bz.	Berl. Wechselbank	—	5	158 1/2 G.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5 1/2	130 1/2	bz.	Braunsch. Bank	8 1/2	8 1/2	125 1/2 G.
do. do. 1866	5	125 1/2	bz.	Bresl. Disc.-Bank	—	—	—
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	91 1/2	bz.	Friedenthal u. C.	8	13	123 1/2 G.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	76 1/2	bz. G.	do. neue	—	—	122 1/2 G.
Poln. Präm.-Anl. v. 60	4	76 1/2	G.	Bresl. Handels-Ges.	—	—	—
Poln. Liquid.-Pfundbr.	4	64 1/2	bz. B.	Bresl. Maklerbank	—	—	151 1/2 G.
Amerik. 5% Anl. v. 1882	4	97 1/2	bz.	Bresl. Makl.-Ver.-Bk.	—	—	114 1/2 B.
do. 5% Anl. v. 1886	4	98 1/2	bz.	BrProv Wechselbank	—	—	115 1/2 B.
do. 5% Anleihe	4	98 1/2	bz.	Bresl. Wechselbank	12	4	126 1/2 B. B.
Badische Präm.-Anl.	4	109 1/2	bz. G.	Centr.-Bk. f. Genos.	12	4	120 1/2 G.
Badische 4% Anleihe	4	112 1/2	B. B.	Coburger Cred.-Bk.	5 1/2	10 1/2	102 G.
Badische 5% Anleihe	4	112 1/2	B. B.	Danziger Priv.-Bk.	6 1/2	7 1/2	112 G.
Ital. Tabak-Oblig.	5	98 1/2	bz.	Darmst. Creditb.	10	15	91 1/2 Bz. G.
Basch.-Grazer 100 Thlr.-L.	5	98 1/2	bz. G.	Darmst. Zettelbank	6 1/2	8	115 1/2 Bz.
Rumänische Anleihe	5	—	kl 99 1/2	Dessauer	0	—	fr.
Türkische Anleihe . .	5	62 1/2	bz. G.	Deutsche Bank	5	8	110 1/2 Bz. G.
			tz.	Deutsche Unionbank	11 1/2	14	109 1/2 Bz. G.
			bz. G.	Disc.-Com.-A. A.	13	24	284 1/2 Bz.
				Genfer Bank	0	—	fr.
				Genossensch.-Bank	6 1/2	10 1/2	166 1/2 Bz. G.
				do. junge	8 1/2	10 1/2	166 1/2 Bz. G.
				Gewb.-Schustern C.	7	10 1/2	136 1/2 Bz. G.
				Gotth. Grand-Cr.	8 1/2	9	116 1/2 Bz. G.
				Hamb. Nordb.-Bk.	11 1/2	129 1/2	177 1/2 G.
				do. Vereins-Bk.	11 1/2	11 1/2	125 1/2 G.
				Hannoversche do.	5 1/2	5 1/2	117 1/2 G.